



Licht
und Luft
zum
Glauben **ekhn**
2030

**Kinder und Jugendliche verändern Kirche –
Zukunftskonzept der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und
Jugendliche(n) in einer ekhn2030**

Die 13. Kirchensynode fasste auf ihrer 2. Tagung vom 23. bis 26. November 2022 folgende Beschlüsse:

- Die Kirchensynode beschließt die redaktionelle Änderung der acht Leitsätze auf den Seiten 12 bis 21 der Drucksache Nr. 37/22 wie folgt: die Formulierung „ekhn2030“ wird jeweils geändert in „EKHN im Jahr 2030“ im Leitsatz 5 in „EKHN“.
- Die Kirchensynode beschließt zum Arbeitspaket 6 „Zukunftskonzept Kinder und Jugend“ (Drucksache Nr. 38/22 B):
 1. Die Leitsätze des Konzepts „Kinder und Jugendliche verändern Kirche (auf den Seiten 12 bis 31 der Drucksache Nr. 37/22) bilden die Grundlage für die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN.
 2. Die Kirchensynode empfiehlt den Arbeitsfeldern, Kirchengemeinden und Dekanaten sowie den Einrichtungen zu prüfen, welche der vorgeschlagenen Maßnahmen umgesetzt werden können, um die aus den Leitsätzen folgenden Ziele zu erreichen.
 3. Die Kirchenleitung prüft gemeinsam mit der EJHN e.V. die Möglichkeiten der Einführung eines Jugendchecks im Sinne einer wirkungsorientierten Gesetzesfolgenabschätzung und die Einführung einer Jugendsynode.

Mitglieder der Arbeitsgruppe

- Gernot Bach-Leucht, Landesjugendpfarrer, Leitung
- OKRin Dr. Melanie Beiner, Leiterin Dezernat Kirchliche Dienste, Leitung
- Mike Breitbart, Referent für Konzeption, Beratung und Koordination Gemeindepädagogischer Dienst
- Natalie Ende, Referentin für Gottesdienste mit Kindern im Zentrum Verkündigung
- Cornelia Habermehl, Projektleitung Jugendkirchentag
- Piet Henningsen, Leitender Referent im Evangelischen Jugendwerk Hessen e.V. – EJW
- OKR Sönke Krützfeld, Leiter Referat Schule und Religionsunterricht
- Mareike Oponczewski, Vorstandsmitglied EJHN e.V.
- Dr. Achim Plagentz, Studienleiter für Konfirmandenarbeit am RPI
- Eltje Reiners, Referentin am Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung
- Jasmin Setny, Gemeindepfarrerin
- Jeremy Jason Sieger, Vorstandsmitglied der EJHN e.V. und Jugendsynodaler

In der ersten Phase des Arbeitspakets haben mitgearbeitet:

Annika Gramoll (Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung), Julius Körner (Ev. Jugendvertretung im Dekanat Darmstadt), Christian Roß (Kantor Darmstadt), Jonas Schmidt (Ev. Jugendvertretung im Dekanat Ingelheim-Oppenheim) und Charlotte Rendel (Gemeindepädagogin Frankfurt)

Gliederung

Vorbemerkung

Kinder und Jugendliche verändern Kirche – Zukunftskonzept der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in einer ekhn2030

Einleitung

Kurzfassung der Leitsätze und der strukturellen Rahmenbedingungen

- I. Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN
- II. Unser biblischer Auftrag
- III. Leitsätze, Ziele und Maßnahmen in der EKHN im Jahr 2030
- IV. Strukturelle Rahmenbedingungen

Anlage 1 Beispiele für innovative Projekte

Anlage 2 Stellungnahmen der EJHN e.V.

Vorbemerkung

1. Das Konzept „Kinder und Jugendliche verändern Kirche“ wurde der XII. Kirchensynode zu ihrer 13. Tagung im November 2021 unter der Drucksache 53/21 vorgelegt.¹

Die Kirchensynode hat die Drucksache zusammen mit weiteren Anträgen an die Kirchenleitung zurücküberwiesen. Das Konzept wurde entsprechend den in den Anträgen formulierten Anliegen überarbeitet.

Die EJHN e.V. als eigenständiger Jugendverband der EKHN wurde gebeten, an der Bearbeitung der Anträge mitzuwirken. Dies entspricht auch der Intention des Konzepts, dass Kinder und Jugendliche an der strukturellen Ausrichtung kirchlichen Handelns mitwirken.

Daraus folgend sind drei Stellungnahmen der EJHN e.V. Bestandteil des Konzepts:

1. Stellungnahme der EJHN e.V. zum Jugendcheck im Sinne einer wirkungsorientierten Gesetzesfolgenabschätzung
2. Stellungnahme der EJHN e.V. zur Einführung einer Jugendsynode
3. Stellungnahme der EJHN e.V. zur Kinder- und Jugendordnung

Die Kirchenleitung dankt der EJHN e.V. und arbeitet mit ihr an allen Punkten weiter.

2. Aus der Bearbeitung der Anträge hervorgegangen ist eine Aufstellung von Beispielen innovativer Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN (Anlage 1). Diese Aufstellung steht beispielhaft für eine Vielzahl von Projekten und Maßnahmen, in denen sich die Veränderung der Kirche in der Zukunft jetzt schon abbilden und umsetzen lässt. Mit dieser Aufstellung ist zugleich intendiert, die Verbreitung und Vernetzung zu fördern. Die Kirchenleitung bittet und ermutigt die in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) tätigen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden zur innovativen Gestaltung beizutragen, Neues zu wagen und auszuprobieren. Sie sieht darin auch einen Beitrag dazu, „Licht und Luft zum Glauben“ zu gewinnen.
3. Im Rahmen des Gesamtprozesses ekhn2030 geht es neben der Perspektive der Kirchenentwicklung, die in diesem Konzept vor allem leitend war, auch um Fragen der Einsparung und organisationalen Veränderungen.
Die Beschlussvorschläge zu den Zentren und Handlungsfeldern sind im Bericht des AP 9 (Drucksache 40/22 B) abgebildet; dazu gehört auch der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung sowie diejenigen Bereiche der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in den Handlungsfeldern, für die die Gesamtkirche Budgetverantwortung trägt.
4. Die Leitsätze fassen die Kernaussagen des Konzeptes der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) zusammen. Unter jedem Punkt werden von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe des AP 6 Maßnahmen vorgeschlagen; mit ihnen sollte ein konkretes Zielbild einer an den Leitsätzen orientierten Arbeit entstehen. Es wird empfohlen, die Umsetzung

¹ In der Drucksache 53/21 sind Zahlen, Daten und Fakten abgedruckt, die hier nicht wieder aufgenommen wurden, aber unter <https://kirchenrecht-ekhn.de/synodalds/48869.pdf> eingesehen werden können.

möglichst gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen von den jeweiligen Arbeitsbereichen, kirchlichen Ebenen und Einrichtungen zu prüfen.

Kinder und Jugendliche verändern Kirche – Zukunftskonzept der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in einer ekhn2030

Einleitung

Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der Evangelischen Kirche ist in Veränderung begriffen. Das ist so, weil die Gesellschaft, die Kirche, aber vor allem weil Kinder und Jugendliche in einer Gesellschaft sich verändern. Jede Generation bringt neue Perspektiven ein und eignet sich „ihre Welt“ neu an. Auch die Dynamik der Veränderung verändert sich. In den letzten zehn Jahren sind Herausforderungen wie der Umgang mit Migration, [Digitalisierung](#),² [Nachhaltigkeit](#), Sinnhaftigkeit von Lebenszielen und beruflichen Zielen, zuletzt auch das Leben unter den Bedingungen einer Pandemie zu zentralen Themen von Kindern und Jugendlichen geworden – ohne dass man dies in dieser Weise vor zehn Jahren abgesehen hätte. Verändert hat sich auch die Bedeutung des Engagements von Kindern und Jugendlichen, das z. B. in einer Bewegung wie Fridays for Future politisch wirksam wurde und zunächst jenseits vorhandener Strukturen entstanden ist.

Gleichzeitig gibt es im Leben aller Kinder und Jugendlichen bleibende Entwicklungsaufgaben. Die Herausbildung einer je eigenen Identität und Persönlichkeit in der Auseinandersetzung mit der Umwelt und die Frage nach dem je eigenen Ort in der Gesellschaft benennen Entwicklungsaspekte, die die Lebensphase der Kindheit und Jugend immer schon wesentlich prägen.

Schließlich versteht sich Kirche als Ort, an dem Kinder und Jugendliche als Christ*innen in der Gemeinschaft der Heiligen leben, von dieser Gemeinschaft getragen werden und sie mitprägen. Sie sollen sich ihr in individuell gelebten Formen von Nähe und Distanz, von Teilhabe und Engagement zugehörig fühlen können, und von ihr die Möglichkeit bekommen, sich zu entfalten und sich als anerkannte und liebenswerte Kinder Gottes zu verstehen.

Im Jahr 2030 wird die EKHN voraussichtlich knapp 1,2 Mio. Mitglieder haben. Davon werden voraussichtlich 12,35 %, also knapp 148.000 Mitglieder Kinder und Jugendliche unter 27 Jahren sein.

Diese Kinder und Jugendlichen sind in diesem Zukunftskonzept nicht vordergründig eine „Zielgruppe“, für die Kirche „etwas macht“, sondern sie werden verstanden als Glieder am Leib Christi, die mit ihrem Dasein Kirche eine Gestalt geben, Anteil geben an ihrem Glauben und Anteil haben an der gegenwärtigen Kommunikation des Evangeliums.

Als geistliche Gemeinschaft ist die Kirche durch das Wirken Gottes immer wieder neu zur aktiven Mitgestaltung berufen und aufgefordert, ihre soziale Gestalt so zu verändern, dass dieses Wirken Gottes sichtbar und hörbar und im Leben jedes und jeder einzelnen erfahrbar werden kann. Darum zielen die in diesem Zukunftskonzept beschriebenen Punkte auch darauf, dass sich – ausgehend von den Lebensräumen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen heute – kirchliches Leben

² Die Hyperlinks können in der digitalen Version des Zukunftskonzeptes genutzt werden. Zum selbsttätigen Aufrufen der angegebenen Dokumente sind die entsprechenden Links am Ende der Drucksache angeführt.

dadurch auch von Erwachsenen verändert und Erwachsene sich in die Zukunft einer Kirche mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) hineinnehmen lassen.

Das vorliegende Zukunftskonzept beschreibt in acht Leitsätzen wesentliche Aspekte, Ziele und konkrete Maßnahmen für die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der Zukunft der EKHN. In allen Punkten war es wichtig, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu einer neuen, noch nicht greifbaren Zukunft zu sehen und ihre Gestaltungskraft und Eigenständigkeit, aber auch ihre Angewiesenheit und ihren Anspruch auf Entwicklungsräume als einen wesentlichen Teil kirchlichen Handelns zu verstehen. Für ein Zukunftskonzept der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n), das auf die bestehende Veränderungsdynamik reagiert, ist dabei die Gestaltung der zukünftigen Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen wichtiger als die Bewahrung von Tradition.

Darüber hinaus werden strukturelle Rahmenbedingungen und ihre Entwicklungsnotwendigkeiten für die Bereiche Qualität, Qualifikation und Ressourcennutzung beschrieben.

Die Maßnahmen ziehen unterschiedlich große oder kleine Veränderungen des bereits Bestehenden nach sich. Sie wirken sich auch in der vielfältigen Träger*innenlandschaft der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN und durch die ebenso vielfältigen Arbeitsbereiche kirchlichen Handelns in unterschiedlichem Maße aus. Die Umsetzung und stete Weiterentwicklung eines gesamtkirchlichen Konzepts bleiben darum auf den Austausch der Akteur*innen untereinander und auf eine dauerhafte Verständigung auf grundlegende Zielsetzungen angewiesen.

Kurzfassung der Leitsätze und der strukturellen Rahmenbedingungen

Leitsätze

1. Selbsttätigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit

Entscheidungen, die Kinder und Jugendliche betreffen, sollen sie selbst treffen. Sie bestimmen die Ausrichtung kirchlichen Handelns strukturell mit.

2. Kommunikation des Evangeliums und Spiritualität

In der Spiritualität und im Glauben von Kindern und Jugendlichen wird Gottes Gegenwart erfahrbar. Das geistliche Leben wird von ihnen mitgestaltet. Sie tragen Mitverantwortung für die Kommunikation des Evangeliums in seiner sprachlichen, künstlerischen und musikalischen Gestaltung und werden darin gefördert.

3. Beziehung und Gemeinschaft

Die in der Pandemie gemachte Erfahrung, dass Beziehungen eingeschränkt und Gemeinschaft nicht gelebt werden kann, braucht im Blick auf Kinder und Jugendliche besondere Berücksichtigung. Die Fragilität und Fluidität von Gemeinschaft erfordert kirchliches Handeln, das Beziehungen und Beziehungsfähigkeit stärkt und Gemeinschaftserleben auch unter sich ausdifferenzierenden Bindungen möglich macht.

4. Lebensräume – Lebenswelten – Gemeinwesen

Im Rahmen einer gemeinwesen- und sozialraumorientierten Arbeit entwickelt Kirche Orte so, dass die Lebensräume von Kindern und Jugendlichen offen für Veränderung sind, Heterogenität fördern und vernetzt sind. Sie wirkt mit an der Umsetzung von Inklusion und Teilhabe. Sie schafft Räume und Zeiten für Innovation und lässt diese wesentlich von Kindern und Jugendlichen gestalten.

5. Nachhaltigkeit – Lebensqualität – Gerechtigkeit

Die grundlegende Bedeutung von Nachhaltigkeit wird von Kindern und Jugendlichen drängend und aktiv in den gesellschaftspolitischen Diskurs eingebracht. Die gegenwärtig existenzielle Bedrohung junger Menschen angesichts der Folgen des Klimawandels legt uns eine Verantwortung auf, die wir schon jetzt haben. Die ekhn2030 agiert nach den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen und entwickelt sich immer weiter im Verständnis einer sozial-ökologischen Transformation fort.

6. Digitalisierung

Die ekhn2030 agiert so souverän in digitalen und hybriden Räumen wie in analogen und erkennt sie als gleichwertig an. Digitale Jugendräume, digitale Kirchen und digitale Gemeinden werden eingerichtet und gepflegt. Dabei entscheiden nicht bisherige Ortsstrukturen, sondern es entscheidet das Teilnahmeverhalten im Netz über die Zugehörigkeit.

7. Bildung

An Orten der Bildung von Kindern und Jugendlichen werden Kommunikation und Austausch mit Menschen anderer Religion und Weltanschauung geschaffen. Kirche stärkt das Recht von Kindern und Jugendlichen auf Bildung in der Religion und Lebensbegleitung in ihren Lebensräumen. Die Kooperation von Akteur*innen kirchlicher Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in Schule, Konfirmand*innenarbeit und Kinder- und Jugendarbeit wird ausgebaut.

8. Jugendpolitik

Evangelische Jugendpolitik richtet ihre Strukturen und Formate der Beteiligung an dem Engagementverhalten von Kindern und Jugendlichen aus. Sie wirkt vernetzt untereinander und mit Akteur*innen in der Kinder- und Jugendarbeit in der Zivilgesellschaft wie in ökumenischer Zusammenarbeit. Sie wirkt in den politischen Raum auch in der Vernetzung mit europäischer und internationaler Kinder- und Jugendpolitik.

Strukturelle Rahmenbedingungen

1. Qualität – gelingende Arbeit

Kindern und Jugendlichen sollen an allen Orten vergleichbare Angebote und Mitwirkung ermöglicht werden. Dazu werden Qualitätsstandards eingeführt.

2. Mitarbeitende – Qualifikation, Gewinnung, Unterstützung

Ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeitende müssen für eine ekhn2030 gewonnen werden und sie müssen für das Arbeitsfeld Kinder und Jugend gut qualifiziert sein. Es geht dabei vor allem um die Entwicklung von Unterstützungssystemen.

3. Ressourcennutzung

Für eine bessere Ressourcennutzung sollen Vernetzungen im Arbeitsfeld ausgebaut und die Möglichkeiten zum Einwerben von Drittmitteln erweitert werden. Das Potential von Innovation soll besser geschöpft werden. Innovative Ideen zu entwickeln soll ermöglicht werden; sie sollen sichtbar gemacht und begleitet werden.

I. Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN

Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) ist ein großer, alle Handlungsfelder betreffender Teil kirchlicher Arbeit in der EKHN.

Sie wird zum einen konkret in der vielfältigen kirchengemeindlichen und übergemeindlichen Praxis. Dazu gehören Kinder-, Jugend- und Familiengottesdienste sowie integrale Gottesdienste, dazu gehören die rund 600 Kindertagesstätten der Kirchengemeinden, dazu gehört der Religionsunterricht und die Schulseelsorge, die Konfirmand*innenarbeit, die Kinder- und Jugendchöre sowie -posaunenchöre, Kinder- und Jugendgruppen und Freizeiten, die Offene Jugendarbeit und Projekte und Konferenzen zu aktuellen Themen und Anlässen sowie die Arbeit in Ausschüssen der Kirchengemeinde oder Synoden. Dazu gehört auch das zivilgesellschaftliche Engagement in Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit sowie die subsidiär wahrgenommene Aufgabe im Bereich der Jugendhilfe und der Jugendsozialarbeit sowie die jugendpolitische und bildungspolitische Arbeit z.B. der Jungen Akademie. Die EKHN ist zudem Trägerin von vier Schulen. Zum anderen wird die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) konkret in der Verantwortung, die vor allem Jugendliche selbst in der kirchlichen Praxis ehrenamtlich wahrnehmen. Dazu gehört die Tätigkeit als Teamer*in bei Gruppen, im Unterricht, in Gottesdiensten oder auf Freizeiten, die Mitwirkung in den Gremien der Kirchengemeinden, den Dekanatsynoden und der Kirchensynode. Dazu gehört auch die eigenständige Vertretung der Anliegen von Kindern und Jugendlichen in der Gemeindejugendvertretung, der Dekanatsjugendvertretung, in der Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau e.V. (EJHN) und in den freien Werken und Verbänden eigener Prägung.

Beispielsweise in Frankfurt, Gießen, Wiesbaden und im Westerwald gibt es eigene Jugendkirchen. Auf der Ebene der Gesamtkirche findet alle zwei Jahre der Jugendkirchentag statt.

Schließlich gehört zur Arbeit die Vertretung der Anliegen der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in den landeskirchenübergreifenden Gremien, in den bildungspolitischen Gremien auf Länder- und Bundesebene.

Grundlage der Arbeit bildet die Ordnung der Evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der EKHN – Kinder und Jugendordnung (KJO).

Zu den Träger*innen der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN gehören von Seiten der verfassten Kirche der Gemeindepädagogische Dienst in Gemeinden und Nachbarschaftsräumen, die Dekanatsreferate Kinder und Jugend, die Dekanatskantor*innen, die Stadtjugendpfarrämter und die jugend-kultur-kirche sankt peter.

Als jugendpolitische Akteur*innen gehören dazu der jugendpolitische Verband der EKHN, die Evangelische Jugend in Hessen und Nassau e.V. (EJHN), der Landesverband der Ev. Jugend in Hessen, die Arbeitsgemeinschaft der Ev. Jugend in RLP, die Arbeitsgemeinschaft der Ev. Jugend in Rheinhessen und Nassau e.V. Weitere Akteur*innen der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) sind die freien Werke und Verbände: der Christliche Verein junger Menschen (CVJM), das Evangelische Jugendwerk e.V. (EJW), der Verein christlicher Pfadfinder*innen (vcp) und Entschieden für Christus (EC).

Im Haushaltsjahr 2021 lag der Aufwand für die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) im gesamtkirchlichen Haushalt bei insgesamt 34,4 Mio. Euro, wovon 10 Mio. Euro refinanziert wurden.

Zu den Eckpunkten, die die Ausrichtung einer ekhn2030 bestimmen, gehören die Regionalisierung, die Gemeinwesen- und Mitgliederorientierung, sowie die Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Die folgende Konzeption nimmt diese Punkte auf und konkretisiert sie im Blick auf die Bedeutung der zukünftigen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendlichen. Es sind auch solche Leitpunkte aufgenommen, die diese Arbeit schon jetzt, zumindest teilweise bestimmen. Sie werden mit aufgeführt und mit Maßnahmen konkretisiert, insofern sie für die konzeptionelle Grundausrichtung wesentlich sind.

Bei der Darstellung wurde nicht bereichsspezifisch entlang der einzelnen Handlungsfelder und Arbeitsbereiche vorgegangen. Insofern erhebt das Konzept nicht den Anspruch, für alle Bereiche kirchlichen Handelns mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) konzeptionelle „Vorgaben“ zu machen. Es hat vielmehr den Anspruch, wesentliche Punkte der nötigen Veränderungen zu benennen und sie mit Zielen und Maßnahmen so zu konkretisieren, dass eine daran ausgerichtete zukünftige Gestalt der Arbeit in der der Ev. Kirche in Hessen und Nassau im Jahr 2030 vorstellbar wird.

II. Unser biblischer Auftrag

„Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn.“

1.Mose 1,27

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“

Matthäus 18,2

„Lasst die Kinder zu mir kommen und weist sie nicht ab, denn ihnen gehört das Reich Gottes.“

Markus 10,14

Kinder und Jugendliche stehen unter einer besonderen Verheißung. Ihnen gehört das Reich Gottes. Sie sind Erwachsenen Vorbilder darin, das Reich Gottes zu empfangen. Junge Menschen können Erwachsenen zeigen, in welcher Haltung sie der neuen Welt, die Gott durch Jesus Christus verheißt hat, entgegengehen und diese mitgestalten.

Sie sind darin Träger*innen der christlichen Hoffnung für alle Welt. Sie sind von Anfang an Ebenbilder Gottes und werden dies nicht erst durch ihr Erwachsenwerden.

Kinder und Jugendliche sind Mitglieder der christlichen Kirche, die durch das Wort Gottes zusammengeführt wird. Sie gehören zur Kirche als Gemeinschaft der Heiligen und haben Teil an der [Kommunikation des Evangeliums](#). Als Christ*innen sind sie beauftragt, das Miteinander in der Kirche Jesu Christi zu gestalten. Als Christ*innen leben sie in einer Gemeinschaft, die die Verheißung bezeugt, dass Gottes Heil für alle Menschen und diese Welt gilt.

Als Kinder und Jugendliche haben sie das Recht, in ihrer Lebens- und Glaubensentwicklung besonders geschützt und gefördert zu werden. Sie haben das Recht darauf sich in einem umfassenden Sinne so zu bilden, dass ihre Gottebenbildlichkeit sichtbar wird und in der Gemeinschaft der Heiligen und in der Gesellschaft wirksam werden kann.

Im Licht dieser biblischen Verheißung und verbunden mit dem Auftrag zur besonderen Förderung und des besonderen Schutzes von Kindern und Jugendlichen ist die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) wesentlicher Bestandteil kirchlichen Handelns.

III. Leitsätze, Ziele und Maßnahmen in der EKHN im Jahr 2030

Auf der Basis des biblischen Auftrags werden im Folgenden acht Leitsätze, Ziele und Maßnahmen für ein Zukunftskonzept der Arbeit mit, für und von Kinder(n) und Jugendliche(n) vorgestellt. Sie orientieren sich an vielfältigen Erfahrungen und bestehenden Ausrichtungen, nehmen aber auch vor allem neue Herausforderungen in den Blick.

Die Leitsätze beschreiben die Grundausrichtung und führen sie inhaltlich aus. Die Ziele und Maßnahmen sollen konkretisieren, wie die zukünftige Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) gestaltet werden kann.

1. Selbsttätigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit

Leitsatz

Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN im Jahr 2030 wird wesentlich davon geprägt sein, dass Kinder und Jugendliche Inhalte und Formen dieser Arbeit selbst bestimmen. Selbsttätigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit sind Ausdruck dessen, dass Kinder und Jugendliche sich als wertgeschätzt und anerkannt erleben. Sie machen die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) zu einem sich ständig verändernden und lebendigen Prozess.

Erläuterung

Welche Themen relevant sind, wie junge Menschen die Welt sehen, wie sie ihren Glauben verstehen und welche Handlungsmöglichkeiten sie entwickeln – all dies wird von jeder Generation neu und selbst bestimmt. Eine Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) verändert und entwickelt sich stetig, wenn sie sich auf Kinder und Jugendliche ausrichtet und subjektorientiert ist. Wertschätzung und Anerkennung sind Grundhaltungen in der EKHN im Jahr 2030 gegenüber allen Menschen, auch gegenüber Kindern und Jugendlichen. Sie zeigen sich darin, dass Kinder und Jugendliche selbst bestimmen, mitgestalten und gefragt werden. Ihre Antworten und Sichtweisen haben Relevanz in Entscheidungsprozessen. Ihre Sprache wird hörbar und ihre Haltungen und Einstellungen prägen das gemeinsame Handeln mit.

Selbsttätigkeit zielt darauf, dass Kinder und Jugendliche in diesem Sinne selbst tun, was sie selbst tun können. Schon Kinder im Vorschulalter und erst recht im Grundschulalter können sich je nach ihren Möglichkeiten aktiv in die Gestaltung ihrer Lebenswelt einbringen. Räume für diese Selbsttätigkeit eröffnen sich dort, wo Kinder und Jugendliche an bestehenden Entscheidungsstrukturen wesentlich beteiligt sind. Partizipation gestaltet sich je nach Alter, Milieu, sozialer Lage und individuellen Begabungen unterschiedlich. Jede*r muss sich dabei nach Maßgabe seiner oder ihrer Möglichkeiten einbringen können.

Selbstwirksamkeit meint das je individuelle Erleben, sich als je eigene Person in das soziale Miteinander einbringen zu können und sich darin als wirksam und mitprägend zu erfahren.

Dabei sind sowohl die Wahrnehmung unterschiedlicher Entwicklungsprozesse von Bedeutung als auch die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche ihre „Erfolge“ von Selbstwirksamkeit unterschiedlich erleben. Es ist darum ebenso Aufgabe zu sehen, was Kinder und Jugendliche jeweils können und wollen, um sich als wirksam in ihrer Lebenswelt und in der Gesellschaft zu erleben. Kirche bietet einen Ort, an dem auch diejenigen Kinder und Jugendliche, die aufgrund von sozialen Lagen oder gesellschaftlichen Ansprüchen ihre Selbstwirksamkeit als eingeschränkt erleben, Möglichkeiten zur Entfaltung gewinnen. Die Aufgabe der Verantwortlichen, der haupt- und ehrenamtlich Tätigen, lässt sich dabei beschreiben als ermöglichen, befähigen, unterstützen, fördern, Räume öffnen und Rahmenbedingungen schaffen³.

³ Der 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung beschäftigt sich mit zum ersten Mal mit dem Thema Demokratiebildung. Neben dem 673seitigen Bericht gibt es auch die 48seitige Broschüre „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter – Zentrale Erkenntnisse und Empfehlung des 16. Kinder- und Jugendberichts“, siehe: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162236/a38c2a71e008f46347e095a053e8b9ef/16-kinder-und-jugendbericht-kurzbroschuere-data.pdf> und die 80seitige Jugendbroschüre „Mitreden!“, siehe: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162234/e5605371020050b9813a7bd55977c1c5/16-kinder-und-jugendbericht-jugendbroschuere-data.pdf>

Ziel für die EKHN im Jahr 2030 ist:

Selbsttätigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit sind grundlegende Aspekte jeder Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN im Jahr 2030. Entscheidungen, die Kinder und Jugendliche betreffen, treffen sie selbst. An der Entwicklung von Angeboten für Kinder und Jugendliche sind sie wesentlich beteiligt. Entscheidungsräume und -prozesse sind so gestaltet, dass dies möglich ist.

Kinder und Jugendliche bestimmen die Ausrichtung kirchlichen Handelns strukturell mit.

Sie werden in ihrem Handeln und in ihren Entscheidungen von hauptberuflich und ehrenamtlich Verantwortlichen unterstützt.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. In allen kirchlichen Arbeitsfeldern, in denen mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) gearbeitet wird, gehören die Prinzipien der Selbsttätigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit zur konzeptionellen Grundausrichtung.
2. Bei der inhaltlichen Planung von Angeboten und Formaten für Kinder und Jugendliche wirken Kinder und Jugendliche wesentlich mit.
3. Kirchliches Handeln hält Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche auf allen Ebenen bereit.

Dies lässt sich z. B. realisieren durch:

- a) Einrichtung von Kinderparlamenten in den Kitas
- b) Besetzung der Kinder- und Jugendausschüsse mit Kindern und Jugendlichen
- c) Einrichtung bzw. Ausbau von Gemeindejugendvertretungen bzw. regionalen Kinder- und Jugendvertretungen⁴ und von Evangelischen Jugendvertretungen im Dekanat (EJVD)
- d) Mitwirkung von Jugendlichen bei der Konzeptentwicklung und Jahresplanung der Konfi-Arbeit
- e) Einrichtung von Sprecher*innen in Konfirmand*innengruppen und eine Beteiligung von ihnen an Gemeindejugendvertretungen bzw. an regionalen Kinder- und Jugendvertretungen
- f) Mitwirkung bei der Planung und konzeptionellen Ausrichtung der schulbezogenen Jugendarbeit und Schulseelsorge am Lernort Schule
- g) Festlegung eines Mindestprozentsatzes von Mitgliedern des Kirchenvorstands und der Mindestanzahl von Synodalen in Dekanaten und Landeskirche unter 27 Jahren
- h) Einrichtung einer (ökumenischen) Kinder- und Jugendsynode mit Entscheidungsbefugnissen
- i) Orientierung bei Zeiten und Zeiträumen der Mitwirkung an Zeiträumen der Lebensgestaltung von jungen Menschen

4. Kinder und Jugendliche werden gefördert und ausgebildet, um ihre Anliegen und die anderer wahrzunehmen und einzubringen.

Dies lässt sich z. B. realisieren durch:

- a) Stärkung und Ausbau der Arbeit mit Teamer*innen
- b) Schulungsmodelle für jüngere Jugendliche
- c) Vernetzung mit Fortbildungsangeboten anderer Träger*innen der Kinder- und Jugendarbeit

⁴ Regionale Kinder- und Jugendvertretungen, die es in einigen Dekanaten bereits gibt, nehmen folgende Zukunftsaspekte von ekhn2030 auf: Regionalisierung und Arbeit in multiprofessionellen Teams.

- d) Organisation von kirchenübergreifenden, ökumenischen und zivilgesellschaftlichen Austauschformen
5. Bestehende Formate, die zur Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) gehören, wie z. B. Konfi-Camps, Freizeiten, Bibeltage, Jugendkirchen und der Jugendkirchentag werden wesentlich mit Kindern und Jugendlichen geplant. Formate und Inhalte ändern sich, wenn sich Kinder und Jugendliche ändern. Sie sind je aktuell auf die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen ausgerichtet. Bestehendes wird losgelassen oder grundlegend verändert, wenn Kinder und Jugendliche fehlen oder nicht mehr zur Mitwirkung bereit sind. Neues wird erprobt, wenn Kinder und Jugendliche dies anregen.
 6. Kinder und Jugendliche übernehmen nicht allein vorgefundene Partizipationsstrukturen, die sich häufig in einer Gremienkultur abbilden, sondern entwickeln neue eigene Formen, die inklusiv oder milieuübergreifend sein können und einladend Lust auf Mitwirken und Mitgestalten machen.
 7. Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeitende werden zu einer Entwicklung und Stärkung einer Haltung des Zutrauens und Vertrauens gegenüber Kindern und Jugendlichen befähigt, die Partizipation möglich macht und befördert.

2. Kommunikation des Evangeliums und Spiritualität

Leitsatz

*Kinder und Jugendliche haben Teil an der Kommunikation des Evangeliums. Sie sind glaubwürdige Zeug*innen der Botschaft vom Reich Gottes und nach biblischem Zeugnis Vorbilder darin. In der Spiritualität und im Glauben von Kindern und Jugendlichen wird Gottes Gegenwart erfahrbar.*

In der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN im Jahr 2030 können Kinder und Jugendliche ihre Spiritualität und ihren Glauben entdecken, entwickeln und leben. Ihre Deutungen und Erfahrungen über Grund und Ziel menschlichen Lebens werden in allen Feldern kirchlichen Handelns gehört und prägen die Glaubensgemeinschaft mit.

Erläuterung

Der Ausdruck „Kommunikation des Evangeliums“ betont die dialogische Beziehung von Botschaft und Hörenden; gleichzeitig wird er auch so verstanden, dass sich das Evangelium kommuniziert, also seine Weitergabe und Wirkung Ausdruck des Wirkens und der Anrede Gottes ist. Schließlich umfasst der Begriff alle Formen kirchlicher Lebensäußerungen als nicht nur sprachliche, sondern auch tätige Weitergabe der frohen Botschaft. Spiritualität meint vor allem die innere, geistliche Disposition zu einem transzendenten Grund, ohne dass schon festgelegt ist, wie dieser in seiner Gestalt und Wirkung zu fassen ist. Spiritualität meint darum vor allem individuelles Erleben eigenen Verdanktseins und eigener Würde, die eine Kraft außerhalb des eigenen Selbst annimmt und spürt, ohne mit ihr eine bestimmte Glaubensgeschichte zu verbinden.

Kinder und Jugendliche haben und entwickeln immer wieder neu ihre eigene Spiritualität und ihre eigene Frömmigkeit. In der Kirche werden Spiritualität und Glauben von Kindern und Jugendlichen oft nur unter dem Aspekt der („Heran“-) Bildung gesehen. Es wird oft davon ausgegangen, dass ein Glaubensverständnis von Kindern und Jugendlichen noch vorläufig ist, nicht „ganz“ oder „reif“ sei und entwickelt werden müsse. Dagegen ist zu betonen: Der Glaube von Kindern und Jugendlichen kann jederzeit die Gegenwart Gottes zum Ausdruck bringen. Er kann dabei Dimensionen umfassen, die im Erwachsenenalter verloren gehen können oder sich verändern. Der Glaube von Kindern und Jugendlichen ist dabei ebenso authentisch, zeugnisfähig und gleichzeitig anfechtbar und vorläufig wie es der Glaube von Erwachsenen ist. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind darum gleichermaßen Teil der Kommunikation des Evangeliums wie sie auf die Bildung, Vergewisserung, Veränderung, Vertiefung und Resonanz des Glaubens in ihrer Lebensgeschichte angewiesen sind. Kinder und Jugendliche bringen auch Sichtweisen ein, die dazu anregen, selbstverständliche Glaubenseinstellungen zu hinterfragen. Ihr Blick auf Religion und Spiritualität ist oft überraschend unverstellt.

Das Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen, z. B. im Kindergottesdienst, im Religionsunterricht, in der Konfirmand*innenarbeit oder auf Freizeitmaßnahmen ist mittlerweile eine selbstverständliche Form, in der Kinder und Jugendliche sich mit theologischen Themen und biblischen Texten auseinandersetzen, in der Bedeutung für sich reflektieren und mit deren Hilfe sie ihre Theologien entwickeln. Sie sind dabei „Produzent*innen“ von Theologie (Wilfried Härle). Dahinter steht das Verständnis eines Umgangs mit Texten, nach dem keine biblische Erzählung und keine theologische Sachfrage „neutral“, also unabhängig von subjektiven Perspektiven und Deutungen weitergegeben werden kann. Jede „Vermittlung“ ist nicht einfach die Weitergabe von Tradition, sondern enthält immer schon die je eigene Aneignung und subjektive Deutung der Texte und Sachverhalte.

Die Feier des Abendmahls mit Kindern zeigt weiterhin längst, dass Kinder in ihrem Glauben vollgültige Glieder am Tisch Gottes sind.

In Chören und in der Kirchenmusik, in Musicalprojekten und in der Bandarbeit, in der Kinder und Jugendliche aktiv sind, geben sie ihrem Glauben und ihrer Spiritualität Ausdruck und gestalten Liturgie mit ihrem musikalischen Können mit. So werden ihre Talente gefördert und mit diesen wirken sie am Verkündigungsdienst mit.

Ehrenamtlich engagierte Jugendliche und junge Erwachsene entwickeln in der Weiterbildung zur Teamarbeit auch eine theologische und didaktische Kompetenz und bringen sie in ihrer ehrenamtlichen Arbeit bereichernd ein.

Neben einer aktiv gestalteten und an geprägten kirchlichen Formen orientierten Kommunikation des Evangeliums suchen Kinder und Jugendliche auch Orte spiritueller Atmosphären. Spirituelle Atmosphären leben von dem Charakter, der Stimmung, dem Ausdruck von Räumen, in denen die Erfahrung eines transzendenten und nicht in dem Hier und Jetzt aufgehenden Grundes möglich wird. Sie erzeugen oft das Gefühl von Gegenwärtigkeit und Zeitlosigkeit und schaffen eine Brechung der Alltagswelt. Wo solche spirituellen Atmosphären entstehen, wird Religiosität als Resonanz erlebbar und finden Kinder und Jugendliche Raum für ihre Religion. Zeiten und Räume gelebter Spiritualität gehören zu einer Vergewisserung und Gestaltung gelebten Glaubens dazu. Solche Räume können Kirchräume, besondere geistliche Orte, aber auch gepflegte und gestaltete digitale Räume sein.

Ziel für die EKHN im Jahr 2030 ist:

Kinder und Jugendliche sind selbstverständlich in allen Bereichen kirchlicher Verkündigung aktiv. Das geistliche Leben wird von ihnen mitgestaltet. Sie tragen Mitverantwortung für die Kommunikation des Evangeliums in seiner sprachlichen, künstlerischen und musikalischen Gestaltung und werden darin gefördert. Ihrer Spiritualität wird in allen weiteren Formen des Gemeindelebens gleichwertiger Raum gegeben, und sie werden mit ihrem Bedürfnis nach religiösem Erleben auch in ihrem Umfeld und in ihren Lebensräumen ernst genommen.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Kinder und Jugendliche gestalten reguläre Gottesdienste inhaltlich und organisatorisch und sind Teil der Verkündigungspraxis im Nachbarschaftsraum. Dabei können neue Formen liturgischen Handelns entstehen, die der spirituellen Praxis und der Frömmigkeit von Kindern und Jugendlichen entsprechen.
2. Gottesdienste in Kirchengemeinden mit Kindern und Jugendlichen sind Teil einer integralen Gottesdienstpraxis im Nachbarschaftsraum.
3. Es entstehen Verkündigungsteams mit Kindern und Jugendlichen.
4. Reguläre Gottesdienste für die Gemeinde bzw. in den Nachbarschaftsräumen finden auch an Orten statt, die zu den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen gehören, z. B. in der Kita, in der Schule, auf dem Sportplatz oder auf dem Spielplatz.
5. Es gibt eine Lektor*innen/Prädikant*innenausbildung für Jugendliche. Dazu gehört der Einsatz von Mentor*innen und Mediencoaches.
6. Kirchenmusikalische und kulturpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden gefördert und ausgebaut, beispielsweise durch die Förderung von Jugendbands.

7. Gottesdienste und andere Formen der Kommunikation des Evangeliums werden so gestaltet, dass Kinder und Jugendliche sich angesprochen und eingeladen fühlen und die Spiritualität und der Glaube von Kindern und Jugendlichen sich Ausdruck verschaffen können. Die Sprache der Verkündigung ist elementar und auch auf Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen bezogen.
8. Kindern und Jugendlichen werden Räume spirituellen Erlebens und Experimentierens eröffnet. Dazu gehören auch kinder- und jugendgerechte spirituelle Orte, die von ihnen gestaltet werden.
9. Kommunikation des Evangeliums findet selbstverständlich in interaktiven Medien und in sozialen Netzwerken statt.
10. Kinder und Jugendliche sind am gesamtkirchlichen Diskurs zu Spiritualität und Glauben beteiligt und werden vom Zentrum Verkündigung darin unterstützt. Mit Formaten wie Jugendpredigtpreisen oder der Entwicklung einer Kinder- und Jugendliturgie werden Kinder und Jugendliche in die konzeptionelle Ausrichtung der Verkündigungspraxis einbezogen.

3. Beziehung und Gemeinschaft

Leitsatz

Beziehung und Gemeinschaft gehören zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wesentlich dazu. Angesichts einer sich weiter ausdifferenzierenden Gesellschaft werden in der EKHN im Jahr 2030 Räume geschaffen, analog und digital, in denen Kinder und Jugendliche aus der Vielfalt der Lebenswelten zusammenkommen können. Die in der Pandemie gemachte Erfahrung, dass Beziehungen eingeschränkt und Gemeinschaft nicht gelebt werden kann, braucht im Blick auf Kinder und Jugendliche besondere Berücksichtigung. Die Fragilität und Fluidität von Gemeinschaft, die Kinder und Jugendliche erleben, erfordert kirchliches Handeln, das Beziehungen und Beziehungsfähigkeit stärkt und Gemeinschaftserleben auch unter sich ausdifferenzierenden Bindungen möglich macht.

Erläuterung

Beziehungen haben für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen eine besonders wichtige Bedeutung. Die Mitglieder der eigenen Familie sind dabei für Kinder wichtige Beziehungspersonen, Freund*innen / Peergroups sind für Kinder und noch mehr für Jugendliche wesentlich. Für beide Bezugsgruppen gilt, dass sie für die Entwicklung von Vertrauen, dem Gefühl geliebt, geachtet und gefördert zu werden, eine fundamentale Bedeutung haben. Das Gefühl zu einer Gemeinschaft zu gehören, ist Voraussetzung dafür, Beziehungsfähigkeit zu entwickeln und gleichzeitig dafür, dass Menschen frei, spontan und lustvoll sie selbst sein können. Für eine Kirche mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) spielen darum die gemeinsamen Räume für Familien, Freundschaften und Zeiten der Beziehungspflege und der Lust am Zusammensein eine wesentliche Rolle.

In den Zeiten der Pandemie wurden diese Erfahrungen von Gemeinschaft und Beziehungspflege stark eingeschränkt. Die längerfristigen Folgen insbesondere für Kinder und Jugendliche sind bislang noch nicht abzusehen. Spürbar wird aber das Bedürfnis, leibhaftige und unbeschwertere Formen von Gemeinschaft und Beziehungen zu erleben.

Gleichzeitig werden Gemeinschaftsformen fragiler, familiäre Ortswechsel, individuelle Interessen und wechselnde Bezugspersonen in den verschiedenen Formen familiären und freundschaftlichen Zusammenseins vervielfältigen Beziehungen, brauchen aber auch Zeit und Energie, mit dem Verlust und Aufbau von Bindungen umzugehen.

Auch die Bestimmung der eigenen Identität in der Vielfalt der Lebensformen und Geschlechter bestimmt das Leben von Kindern und Jugendlichen heute mehr denn je.

Kirche soll dabei als Ort erlebt werden, an dem Kinder und Jugendliche Teil einer Gemeinschaft sind, die vorgängig und ohne Orientierung an sozialen Bewertungen Anerkennung zuteilwerden lässt.

Kirche soll als Ort erlebt werden, an dem Kinder und Jugendliche mit anderen für sich und andere Sinnvolles tun und zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen.

Kirche soll als Ort erlebt werden, an dem Familien gestärkt werden und die generationenübergreifende Arbeit ausgebaut wird.

Ziel für die EKHN im Jahr 2030 ist:

Kinder und Jugendliche erleben sich in der Gemeinschaft im Raum der Kirche als anerkannt. Kirche gewährt Zeiten und Orte Gemeinschaft zu pflegen. Sie ermöglicht Kindern und Jugendlichen Beziehungen zu stärken. Sie bringt Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Lebenswelten so

miteinander in Kontakt, dass Vielfalt erlebt werden kann und Möglichkeiten des Auseinandersetzens, Fragens und Entdeckens von Gemeinsamen und Unterscheidendem entstehen. Sie achtet besonders auf Krisenerfahrungen und unterstützt dabei, diese zu bewältigen. Sie fördert den Generationenzusammenhalt.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Es werden Orte und Zeiten der Begegnung und Beziehung von Kindern und Jugendlichen erhalten oder geschaffen, die einer an Fluidität und Mobilität ausgerichteten Lebenswelt entsprechen.
2. Es werden Erlebens- und Angebotsformen weiterentwickelt, die Kinder und Jugendliche erfahren lassen „Wir sind viele!“
3. Die Bildung und Pflege von erlebbarer Gemeinschaft werden bei Treffen und Veranstaltungen in den Mittelpunkt gestellt. Zugänge zu Glaubensinhalten werden in Gemeinschaft erleichtert.
4. Kinder und Jugendliche gestalten Räume (mit), die sie nutzen. Hier kann mit innovativen Formen der Raumnutzung und -gestaltung experimentiert werden.
5. Die EKHN etabliert einen Wettbewerb für Kinder und Jugendliche „Das schönste Raumkonzept“.
6. Konzepte zur räumlichen Gestaltung kindergerechter Kirchräume werden entwickelt, z.B. in Form von „Kinderkathedralen“ oder „Kinderaltären“.⁵
7. Angebote und Erlebensformen werden darauf ausgerichtet, dass Kinder und Jugendliche gemeinsam mit anderen etwas Sinnvolles tun und sich darin als bedeutsames Mitglied der Gemeinschaft verstehen.
8. Es werden Peer-to-Peer Modelle weiterentwickelt, z.B. in der Seelsorge oder in der Kontaktpflege.
9. Familien werden bei der Familienarbeit (vgl. AP 7) und der Förderung des intergenerativen Zusammenlebens unterstützt. Dazu sind Maßnahmen im AP 7 „Familien und junge Erwachsene“ benannt. Darüber hinaus können Jugendliche im Rahmen der Jugendarbeit qualifiziert werden, Aufgaben im intergenerativen Zusammenleben zu übernehmen, z.B. bei der Kinderbetreuung.

⁵ Siehe: www.kinderkathedrale.de oder <https://www.simeonkirche.de/kinderkathedrale.html>

4. Lebensräume – Lebenswelten - Gemeinwesen

Leitsatz

Kinder und Jugendliche sind in verschiedenen Lebensräumen⁶ zu Hause. Die EKHN im Jahr 2030 ist in den Lebensräumen von Kindern und Jugendlichen präsent. Die Lebensräume von Kindern und Jugendlichen sind auch kirchliche Orte. In ihnen können Kinder und Jugendliche sich selbst als Geschöpfe Gottes mit ihren Gaben und Fähigkeiten wahrnehmen, sich entwickeln und ihre Lebenswelten als Orte des Segens Gottes verstehen.

In einem Gemeinwesen sind unterschiedliche Lebensräume von Kindern und Jugendlichen miteinander vernetzt. Die EKHN im Jahr 2030 trägt dazu bei, dass diese Lebensräume im Gemeinwesen kinder- und jugendgerecht gestaltet sind. In ihnen werden Inklusion und Teilhabe ermöglicht und die Rechte von Kindern und Jugendlichen geachtet.

Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sind auch von Mobilität und Veränderung geprägt. Es braucht Räume der Innovation, in denen entstehen kann, was jetzt noch nicht sichtbar ist, aber dennoch einen Ort und eine Zeit haben wird.

Erläuterung

Kinder und Jugendliche bewegen sich in ganz unterschiedlichen Lebensräumen: Sie leben in ganz unterschiedlichen familiären Situationen, sozio-ökonomischen Verhältnissen, in ländlichen und städtischen Räumen, gehen z.B. in die Kita, zur Schule oder in Ausbildungsstätten, verbringen ihre Freizeit mit ganz verschiedenen Interessen und mit unterschiedlichen Peergroups.

Die gegenwärtigen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sind heterogen und vielfältig. Dabei unterscheiden sich die selbstbestimmten Spielräume (z.B. in Hinsicht möglicher Mobilität) zwischen Kindern und Jugendlichen auch aufgrund der Altersspanne. Ihre Lebenswelten sind von ihren je individuellen sozialen Bezügen ebenso wie von den Herausforderungen und Chancen unseres gesamtgesellschaftlichen Miteinanders geprägt. Diese Herausforderungen und Veränderungen spüren Kinder und Jugendliche oft besonders, wie dies z.B. während der Pandemie der Fall war und ist.

In einer sich schnell verändernden Welt verändern sich besonders die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Kinder und Jugendliche von heute sind nicht die Kinder und Jugendlichen von morgen. Für eine Zukunft von Kindern und Jugendlichen planen heißt darum Orte und Zeit für Innovation und Veränderung vorhalten, ohne dass diese heute schon gefüllt werden können. Es heißt auch, soziale Räume zu haben, in denen Kinder und Jugendliche auch inmitten von Veränderungen verlässliche Beziehungen entwickeln und Identität ausbilden können.

Kinder und Jugendliche sind in all dem selbst soziale Akteur*innen, die sich von Beginn an mit den in den unterschiedlichen Lebensräumen und sozialen Bezügen gemachten Erfahrungen auseinandersetzen und Identität entwickeln.

Eine gemeinwesen- und sozialraumorientierte Arbeit der Kirche mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) nimmt die Lebensräume vor Ort und die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen wahr.

⁶ Als Lebensraum wird die den Menschen umgebende Umwelt mit den Bedingungen, Wirkungen und Möglichkeiten verstanden. Dabei geht es um konkrete geographische, aber auch um soziale Räume. Lebenswelt meint die subjektive Aneignung und sinnstiftende Konstruktion in der Interaktion innerhalb sozialer Räume.

Dies konkretisiert sich in fünf Aspekten:

a) Kooperation und Vernetzung

Um der Vielfalt der Lebenswelten gerecht zu werden und das Engagement von Kindern und Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Lebenswelten zu fördern, braucht es eine gute Vernetzung und aktiv gestaltete Kooperationen mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen. Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) gestaltet konkrete Projekte oder dauerhafte Strukturen in Kooperation sowohl innerkirchlich im Nachbarschaftsraum als auch mit anderen Träger*innen oder Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort. Sie nutzt und erweitert bestehende Formen der Vernetzung und baut vor allem die für Kinder und Jugendliche selbstverständliche Form der digitalen Medien als integralen Bestandteil der Kommunikation und des Austausches aus.

Sie fördert Möglichkeiten der Selbstgestaltung der Lebensräume von Kindern und Jugendlichen vor Ort und lässt Kinder und Jugendliche (mit)entscheiden, welche Themen und Herausforderungen im Gemeinwesen vor Ort bearbeitet und gestaltet werden sollen.

b) Kinder- und jugendfreundliche und -gerechte (Um-)Welt

Kinder und Jugendliche verbringen viel Zeit in unterschiedlichen Lebensräumen. Dazu gehören Kitas und Schulen, aber auch Vereine und Plätze. Sie treffen dort mit Kindern und Jugendlichen anderer Milieus, anderer Religionen und Herkunft zusammen. Eine an dem Leitziel der Gemeinwesenarbeit orientierte Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) der Kirche richtet diese an diesen Lebensräumen aus und fördert eine kinder- und jugendfreundliche und -gerechte Umwelt vor Ort. Sie wirkt daran mit, dass Zugangsbarrieren abgebaut werden und angemessene Räume für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. (siehe dazu: [16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung 2020](#)). Dazu gehört auch, dass kindergerechte Lebensräume im unmittelbaren Nahraum des eigenen Zuhauses gedacht werden müssen.

c) Inklusion und Teilhabe

Zu einer an den Lebenswelten orientierten Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) gehört es, Inklusion und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Im Alltag von Kindern und Jugendlichen werden ökonomische Unterschiede ebenso sichtbar wie ethnisch-kulturelle Zugehörigkeiten und unterschiedliche Lebensstile und körperliche und psychische Entwicklungspotentiale. Die Gestaltung von Lebensräumen und die Beheimatung von Kindern und Jugendlichen erfordern eine Praxis inklusiver Arbeit und den Einsatz für eine gerechte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an den Chancen und Möglichkeiten, die eine Gesellschaft bietet.

Der Umgang mit Heterogenität und die Ermöglichung von Teilhabe sind wesentliche Faktoren für das friedliche Zusammenleben in einer globalisierten Welt. Programme auf Bundes- und Landesebene fördern Maßnahmen, die dazu beitragen. In einer ekhn2030 wird die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) auch unter Einbezug solcher Förderprogramme ausgerichtet. Die Thematisierung von Kinderrechten und dem Recht auf Inklusion und Teilhabe ist Bestandteil der inhaltlichen Arbeit, z. B. in der Fortbildung, in der Schule oder in der Konfirmand*innenarbeit.⁷

⁷ Der 3. Kinder- und Jugendbericht aus Rheinland-Pfalz hat „Inklusion“ als Kernthema:
https://jugend.rlp.de/media/Freesites/jugendberichterlp/3.kijub/3._Kinder-_und_Jugendbericht_Rheinland-Pfalz.pdf

d) Innovationsräume und unverzweckte Räume

Schneller denn je verändern sich Lebensräume und Lebenswelten heute. Dies gilt für Erwachsene, aber ebenso für Kinder und Jugendliche. Ein Zukunftskonzept einer ekhn2030 muss darum Innovationsräume und Veränderung mitdenken, ohne dass jetzt schon greifbar wäre, wie Innovationen von Kindern und Jugendlichen in fünf oder zehn Jahren aussehen.

Innovationsräume eröffnen sich dort, wo Kindern und Jugendlichen unverzweckte Räume der non-formalen (Selbst-)Bildung zur Verfügung gestellt werden. Solche Orte und Zeiten des Experimentierens, des Ausprobierens und Verwerfens, des Denkens und Lebens des noch nicht Gedachten und Gelebten ermöglichen Kindern und Jugendliche ihre Potentiale einzubringen und anhand dieser Erfahrungen Zukunft zu gestalten⁸.

e) Natur- und Kulturräume

Für das Erleben und Entwickeln der eigenen Zugänge zu Welt ist die natürliche Umwelt für Kinder und Jugendliche ebenso zentral wie die geistige, kulturelle Umwelt. Das Entdecken und Erspüren von unbekanntem Räumen, das Sich-Vorfinden unter natürlichen Bedingungen und kulturellem Entfalten menschlichen Daseins gehört zu jeder Lerngeschichte dazu. Gleichzeitig sind Natur- und Kulturräume mit dem Suchen nach den eigenen Künsten und Fertigkeiten, der Auseinandersetzung mit den eigenen physisch erlebbaren Stärken und Schwächen ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsbildung. Die hohe Bedeutung von Freizeiten und jugendkulturellen Angeboten zeigt, dass die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) diese pädagogische Arbeit als einen wesentlichen Teil der Arbeit mit, von und für Kindern und Jugendlichen versteht.

Ziel für die EKHN im Jahr 2030 ist:

Die EKHN im Jahr 2030 trägt Sorge dafür, dass Kinder und Jugendliche in ihren Lebensräumen beheimatet und geschützt sind. Sie ermöglicht Kindern und Jugendlichen Zeiten und Orte, in denen sie unverzweckt und frei von gesellschaftlichen Ansprüchen da sein können, ihre unterschiedlichen Gaben und Prägungen als wertvoll und gewinnbringend für die Gemeinschaft erleben und sich entwickeln können. Im Rahmen einer gemeinwesen- und sozialraumorientierten Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) entwickelt Kirche Orte so, dass die Lebensräume von Kindern und Jugendlichen offen für Veränderung sind, Heterogenität fördern und vernetzt sind. Sie beteiligt sich daran, die Interessen, Bedarfe und Möglichkeiten des Engagements von Kindern und Jugendlichen im Gemeinwesen zu stärken. Sie wirkt mit an der Umsetzung von Inklusion und Teilhabe. Sie schafft Räume und Zeiten für Innovation und lässt diese ausschließlich von Kindern und Jugendlichen gestalten.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Die Kooperation kirchlicher Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) mit anderen Trägern und Einrichtungen, mit anderen Kirchen, Vereinen, Werken und Verbänden oder Einrichtungen vor Ort wird fortgeführt bzw. gesucht und ausgebaut. Es werden z.B. gemeinsame Fortbildungen, Freizeiten oder Aktivitäten durchgeführt. Dies kann sich z.B. in

⁸ Siehe dazu: [16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung – u. a. 3.1 Raumkonzept, S. 133 ff., 2020](#); [15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, 2017](#) – u. a. 3. Alltagsleben, Ausdrucksformen und Handlungsräume Jugendlicher, S. 197 ff.

einer gemeinsamen Juleica-Ausbildung oder in einem „Kinder- und Jugendfest der Religionen“ konkretisieren. Die Heterogenität und Vielfalt von Kindern und Jugendlichen vor Ort finden dabei Beachtung.

2. Die Kooperation innerkirchlicher Arbeitsfelder mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) wird fortgeführt bzw. gesucht und ausgebaut, z. B. zwischen Kirchenmusik, Jugendpolitik, Schulseelsorge, Unterricht, Konfirmand*innenarbeit und Offener Arbeit.
3. Es wird empfohlen, die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) im Nachbarschaftsraum zu koordinieren und zu organisieren
4. Es entstehen Netzwerke von Kindern und Jugendlichen im Gemeinwesen.
5. Inklusion und soziale Teilhabe sind zentrale Themen, die auf den unterschiedlichen Ebenen der Kirche thematisiert und bearbeitet werden. Es werden fachübergreifend Leitlinien einer inklusiven Kirche und kirchlichen Praxis erarbeitet. Kinder und Jugendliche sind daran beteiligt. Eine Vernetzung mit Betroffenenverbänden findet statt.
6. Die Heterogenitätssensibilität in der Kirche wird gefördert.
7. Förderprogramme z.B. von Bund und Ländern zur Inklusion und Teilhabe werden genutzt.
8. Tradierte analoge Gestaltungsformen werden kritisch reflektiert und kinder- und jugendaffin weiterentwickelt.
9. In jedem Dekanat werden Ressourcen aus der Kinder- und Jugendarbeit bereitgehalten, um Innovationsräume zu schaffen.
10. Es bildet sich eine Fachgruppe Gemeinwesenorientierung für Kinder, Jugendliche und Familien auf der Ebene der Gesamtkirche mit dem Auftrag, zu beraten, den Austausch zu fördern und neue Impulse zur Gemeinwesenarbeit im Nachbarschaftsraum einzubringen.

5. Nachhaltigkeit – Lebensqualität – Gerechtigkeit

Leitsatz

Die grundlegende Bedeutung von Nachhaltigkeit wird von Kindern und Jugendlichen mittlerweile drängend und aktiv in den gesellschaftspolitischen Diskurs eingebracht. Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN zu gestalten bedeutet deshalb, gesamtkirchliche Strukturen anhand der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG) zu verändern und einen partizipativen Transformationsprozess der EKHN in der Perspektive der Agenda 2030 zu beginnen.

Erläuterung

Die gegenwärtig existenzielle Bedrohung junger Menschen angesichts der Folgen des Klimawandels legt uns eine Verantwortung auf, die wir schon jetzt – und nicht erst im Jahr 2030 – haben.⁹ Das Engagement von Kindern und Jugendlichen, um auf die Notwendigkeit nachhaltig zu wirtschaften und zu leben aufmerksam zu machen, ist größer denn je und bestimmt die politischen Diskurse. Kinder und Jugendliche verschaffen sich Gehör und zeigen uns in Bewegungen wie Fridays for Future, dass sich unsere Gesellschaft hinsichtlich ihres Anspruches auf den Verbrauch natürlicher Ressourcen grundlegend ändern muss. Sie formulieren ihren politischen Willen und verbinden sich zu einer weltweiten Interessensgemeinschaft. Im Blick auf dieses Engagement sind zurzeit Kinder und Jugendliche diejenigen, von denen Erwachsene und die Kirche etwas lernen können. Diese müssen in die Rolle der Lernenden gehen.

Als Kirche sind uns die existenziellen Ängste und Nöte von Menschen ein Kernanliegen. Sie werden durch die aktuelle Klimakrise und den damit verbundenen Herausforderungen für unser Zusammenleben aufgerufen und prägen unser Menschen-, Welt- und Gottesbild. Als Kirche können wir Kindern und Jugendlichen nur gerecht werden, wenn wir Nachhaltigkeit, Lebensqualität und Gerechtigkeit als unsere Grundprinzipien verstehen. Die aktuelle Situation wirft konkrete Fragen auf und stellt uns vor dringende Aufgaben. So zeigt sich ein Wendepunkt, an dem wir etwas Neues entstehen lassen müssen, das in den Alternativen der Gegenwart noch nicht enthalten ist.

Nachhaltigkeit ist darum ein Thema *für* Kinder und Jugendliche im Sinne von Bereitstellung von Wissen, Kompetenzen und Möglichkeiten. Es ist auch ein Thema *von* Kindern und Jugendlichen, da es ihre Existenz, ihre existenzielle Angst sowie ihre Forderung auf ein gutes Leben in einer gerechten Welt betrifft. Es ist ein Thema *mit* Kindern und Jugendlichen, als Teilnehmer*innen unserer gemeinsamen Verantwortung im gesamtgesellschaftlichen Zusammenleben (Generationen-gerechtigkeit).

Ziel die EKHN im Jahr 2030 ist:

Die EKHN im Jahr 2030 übernimmt zivilgesellschaftliche Verantwortung und macht sich den Schutzauftrag für künftige Generationen (Art. 20a GG) zu eigen, indem sie sich nach den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals - SDG) ausrichtet und den nachhaltigen

⁹ Laut der zweiten bundesweiten Studie über Jugendliche in der Coronazeit (JuCo 2) 2020 haben knapp der Hälfte aller Jugendlichen Angst vor der Zukunft. Siehe: <https://www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/institut-fuer-sozial-und-organisationspaedagogik/forschung/laufende-projekte/juco-und-kico/>; zuletzt abgerufen am 24.09.2022.

Dies belegt ebenso die Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2019, in der Jugendliche aus allen sozialen Schichten im Alter zwischen 12 und 25 Jahren befragt wurden. Von ihnen geben je nach Bildungsschicht 57 – 76% an, dass ihnen der Klimawandel Angst macht. Siehe: https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study/jcr_content/root/main/containersection-0/simple/simple/call_to_action/links/item0.stream/1642665739154/4a002dff58a7a9540cb9e83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf zuletzt abgerufen am 24.09.2022.

Wandel vorantreibt. Sie versteht dies als Ausdruck eines modernen, aktiven und den gegenwärtigen Herausforderungen gerecht werdenden sozialen und ökologischen Handelns und als eine wesentliche Dimension, den göttlichen Auftrag einer Bewahrung von und Verantwortung für die Schöpfung gerecht zu werden.

Sie verankert das Thema Nachhaltigkeit verbindlich in den vorhandenen Gremienstrukturen. Sie versteht das Thema Nachhaltigkeit als zentrales Thema in der weltweiten Ökumene, bringt es aktiv in Prozesse und Begegnungen ein. Sie verstärkt die Kontakte und Themen dazu zwischen den Landeskirchen und entwickelt zusammen mit der EKD eine Nachhaltigkeitsstrategie.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Eine ekhn2030 macht die Umsetzung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele im Raum der Kirche zu einer zentralen Aufgabe ihres Handelns. Sie begreift diese Ziele als kirchlichen Auftrag im Sinne einer Bewahrung der und Verantwortung für die Schöpfung. Sie entwickelt Indikatoren zur Umsetzung der Ziele im Raum der Kirche.
2. Die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele werden ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden als wichtige Handlungsgrundlage auch kirchlichen Handelns bekannt gemacht. Es finden Fortbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche zum Thema Nachhaltigkeit statt. Diese Fortbildungen können auch als Fortbildungen von Jugendlichen für Erwachsene gestaltet werden.
3. Es wird ein Kirchenjahr der Nachhaltigkeit entwickelt, in dem kirchliche Feste in den Kontext einer sozial-ökologischen Transformation gestellt werden.
4. Auf der Ebene von Ökumene, Diakonie und Zivilgesellschaft werden Partnerschaften gebildet und vor Ort entschieden, welche Ziele der nachhaltigen Entwicklung realisiert werden und wie sich die Kirche vor Ort daran beteiligen kann.
5. Bei Entscheidungen wird geprüft, welche Auswirkungen sie auf zukünftige Generationen haben und im Sinne einer sozial, ökologisch und ökonomisch vertretbaren Lösung entschieden.
6. Nachhaltigkeit ist als ein landeskirchenübergreifendes Thema in den Gliedkirchen der EKD verankert. Eine ekhn2030 wirkt daran wesentlich mit.
7. Es gibt digitale Netzwerke zur Nachhaltigkeit für Kinder und Jugendliche im internationalen, auch ökumenischen Kontext.
8. Es wird die Anschaffung von E-Bussen in den Nachbarschaftsräumen als wichtiges Transportmittel zur Gewährleistung der Mobilität für Kinder und Jugendliche unterstützt.
9. Es werden Denkräume geschaffen und Kampagnen für umfassende Veränderungsprozesse gestartet, die Haltungen, Überzeugungen, Lebensstile und Lebensweise betreffen.
10. Angebote der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) wie Kinder- und Jugendreisen werden in einer ekhn2030 klimaneutral durchgeführt.

6. Digitalisierung

Leitsatz

Kinder und Jugendliche wachsen in einer digitalisierten Welt auf. Aufgrund dessen ist die EKHN im Jahr 2030 dort so zu Hause wie im Kirchenraum oder im Gemeindehaus. Im digitalen Raum ereignet sich geistliches, seelsorgerliches, gesellschaftspolitisches und gemeinschaftliches Leben.

Erläuterung

Kinder und Jugendliche sind selbstverständlich präsent im analogen und digitalen Raum. Sie unterscheiden nicht mehr in „nur“ digital oder „auch“ analog. Austausch und Vernetzung finden selbstverständlich unabhängig des physischen Standortes statt. Es bestehen längst Formen der digitalen Kirche, die neue Bindungsmöglichkeiten und Identifikationsformen schaffen.¹⁰

Der digitale Raum ist Ort und Forum für Gemeinschaft im geistlichen und sozialen Miteinander, der gleichwertig neben anderen Räumen des Zusammenseins steht. Kirche kann dort informieren sowie lebendig, zeitnah, live und ortsungebunden mitgestalten und handeln. So kann der digitale Raum für (Gemeinschafts-)Aktivitäten von allen Menschen ergänzend und gleichwertig dem analogen Raum genutzt werden. Dies gilt für Mitarbeitende, Mitglieder und Menschen, die Interesse an der Kommunikation in kirchlichen Kontexten haben. Kinder und Jugendliche sind bereits aktiv online vernetzt. Die EKHN im Jahr 2030 ist daran anschlussfähig. Der digitale Raum schafft Verbindungen zwischen Menschen, die ihren Glauben leben, der unabhängig ist von ortsgebundenen Strukturen. Für Kinder und Jugendliche (und längst auch Erwachsene) öffnen sich dadurch Horizonte der Glaubenskommunikation, der Lebenshilfe und der Beziehungen. Seelsorge, individuelle Begleitung auch ohne physische Präsenz und gesellschaftliches Engagement können im digitalen Raum ebenso und manchmal auch besser wahrgenommen werden. Die digitale Welt wächst rasant und die Möglichkeit weltweiter Kommunikation überschreitet längst den Kontext von Landeskirchen, Konfessionen oder sozialer Zugehörigkeit. Netzidentitäten werden zukünftig eine wesentliche Rolle für das soziale Miteinander sein.

Gleichwohl gibt es neben der nahezu flächendeckenden Ausstattung mit Smartphones¹¹ Unterschiede in der Teilhabe und im Zugang zu digitalen Angeboten. Außerdem können sich auch im digitalen Raum bestehende gesellschaftliche Unterschiede abbilden.

Ziel für die EKHN im Jahr 2030 ist:

Die EKHN im Jahr 2030 agiert so souverän in digitalen und hybriden Räumen wie in analogen und erkennt sie als gleichwertig an. Sie bietet Kommunikation und Formate für die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) im digitalen Raum an und stimmt das Format auf die jeweils gegebenen Möglichkeiten ab. Sie pflegt nicht nur mit Kindern und Jugendlichen Beziehungsarbeit in digitalen, analogen und hybriden Räumen auch über parochiale, kulturelle, religiöse und geografische Grenzen hinaus. Sie investiert dauerhaft in ihre digitale Infrastruktur, um Teilhabe und einen gelingenden Datenschutz zu ermöglichen. Sie bezieht mündiges Christsein auch auf einen verantwortlichen Umgang miteinander in digitalen Welten.

¹⁰ Laut einer Online-Umfrage von ARD/ZDF nutzen seit 2018 100% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 29 Jahren das Internet.

¹¹ Die JIM-Studie von 2020 hat das Freizeitverhalten von Jugendlichen zum Thema: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2020/JIM-Studie-2020_Web_final.pdf ; zuletzt abgerufen am 24.09.22

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Kinder und Jugendliche werden als Expert*innen für Digitalität in die Entwicklung und Umsetzung von digitalen Konzepten einbezogen.
2. Projekte wie Online – Kinder- und Jugendgruppen, Maker-Spaces (zentrale digitale Werkstätten), Hackathons¹² werden selbstverständlich im Rahmen der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in Gemeinde, Nachbarschaftsraum und Dekanat angeboten.
3. Die von einer ekhn2030 genutzten und oder entwickelten Softwareangebote sind abwärtskompatibel (können mit älteren Versionen der Software genutzt werden).
4. Es besteht eine an gewerblichen Kommunikationsdiensten anschlussfähige Kommunikationsstruktur, die das Nutzen von Messengerdiensten möglich macht.
5. In kirchlichen Räumen besteht WLAN-Zugang.
6. Die digitale Ausstattung von Kirchengemeinden und Nachbarschaftsräumen wird gefördert.
7. Die ekhn2030 fördert die Einrichtung einer digitalen Bildungsstätte zusammen mit anderen Landeskirchen.
8. Digitale Jugendräume, Kirchen und Gemeinden werden eingerichtet und gepflegt. Dabei entscheiden nicht bisherige Ortsstrukturen, sondern allein das Teilnahmeverhalten im Netz über die Zugehörigkeit.
9. Es gibt Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote, die für die Arbeit im digitalen/hybriden Raum qualifizieren und angemessene Formatentwicklungen ermöglichen.
10. Es wird ein digitaler Fördertopf eingerichtet.

¹² Das Wort Hackathon ist zusammengesetzt aus Hack und Marathon und meint ursprünglich eine Zusammenkunft von Leuten, die gemeinsam in einer kurzen Zeit experimentieren, um ungewöhnliche Lösungen für ein Problem finden. Das Ergebnis ist ein Hack. Mittlerweile wird der Begriff auch für Wettbewerbe und Treffs verwendet; gemeinsam ist die Intention, auch besonders kreative Weise ungewohnte neue Möglichkeiten zu entdecken.

7. Bildung

Leitsatz

*In der Kirche ereignet sich Bildung durch formale, nonformale und informelle Bildungsangebote. Kinder und Jugendliche sind dabei Lern- und Lehrpartner*innen auf Augenhöhe. Kirchliche Orte der Bildung von Kindern und Jugendlichen schaffen Raum für Kommunikation und Austausch mit Menschen anderer Glaubensweisen, Religionen, Weltanschauungen, Kulturen und Lebensstilen. Christliches Bildungshandeln gestaltet Settings, in denen Glauben sich entwickeln und über Glauben kommuniziert werden kann. So werden Kinder und Jugendliche in ihrer Diskursfähigkeit gestärkt und darin, sich selbst in einer Bildungsgeschichte des Glaubens zu verorten. Interreligiöse Bildung bekommt dabei einen immer wichtigeren Stellenwert. Die Kooperation von Akteur*innen kirchlicher Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in Schule, Konfirmand*innenarbeit und Kinder- und Jugendarbeit wird ausgebaut. Zukunftsfähige Lernsettings zur Bildung für nachhaltige Entwicklung werden in Netzwerkstrukturen organisiert und brauchen Raum für kreative Problemlösung und für Lernstrategien, in denen es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern um die eigenständige Erweiterung von Kompetenzen und Bildung von Persönlichkeit geht.*

Erläuterung

Bildung geschieht als Erweiterung der eigenen Sichtweisen, des eigenen Wissens und in Beziehung mit anderen. Bildung wird dabei nicht allein und nicht zuerst kognitiv verstanden, sondern umfasst die Persönlichkeitsentwicklung insgesamt. Der Bildungsdiskurs geht außerdem von unterschiedlichen Zugängen zur Welt und zur Welterschließung aus (naturwissenschaftlich, ästhetisch, religiös usw.). Kirche hat in ihrem Bildungshandeln diese unterschiedlichen Zugänge der Welterschließung im Blick und bezieht sie auf die [Kommunikation des Evangeliums](#): Sie schöpft ihr allgemeines Bildungshandeln aus der christlichen Grundhaltung, die sich auf das ganze Leben ausrichtet und im Evangelium eine befreiende und die Würde jedes Menschen unhintergebar anerkennende Botschaft sieht.

Die Veränderung der Gesellschaft und der Umwelt trägt immer wieder neue Perspektiven und Herausforderungen in ein Bildungsgeschehen ein. In diesem Sinn ist Kirche mit der Vielfalt an Bildungsbiografien¹³ ihrer Glieder und ihrer religiösen Entwicklung auch eine Lerngemeinschaft: Bildung trägt dazu bei, dass Kirche sich verändert und dem Neuem Raum gibt. Dies geschieht durch alle drei Formen von Bildungsarbeit, der formalen, nonformalen und informellen Bildung in der Schule, in der Arbeit mit Konfirmand*innen und der gemeindlichen, übergemeindlichen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit.

Die Unterscheidung zwischen formaler, nonformaler und informeller Bildung wird schwerpunktmäßig auf unterschiedliche Bildungssettings bezogen – der Schule kommt eher die formale Bildung zu, der Kinder- und Jugendarbeit die nonformale Bildung. Diese Unterscheidung wird durchlässiger, zum einen durch die Tatsache, dass die Schule nicht nur Lernort, sondern Lebensort von Schüler*innen ist, zum anderen dadurch, dass zur Kinder- und Jugendarbeit im

¹³ Vgl. „Religiöse Bildungsbiografien ermöglichen. Eine Richtungsanzeige der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend für die vernetzende Steuerung evangelischer Bildung“ herausgegeben vom Kirchenamt der EKD, Leipzig 2022. Die Richtungsanzeige stellt die Ermöglichung religiöser Bildungsbiographien im Kontext der Zusammenarbeit der verschiedenen Einrichtungen der evangelischen Kirche dar, die Bildungsverantwortung tragen. Sie plädiert für eine Vernetzung der Einrichtungen, um die Perspektive weg von der institutionellen Ausrichtung der Bildungsangebote hin zur Ausrichtung religiöser Bildung an der Lebensgeschichte der Menschen gerecht zu werden.

Raum der Kirche auch Formate der formalen Weiterbildung z.B. als Teamer*innen gehören. Kirche kann durch ihre Bildungsarbeit in Schule und Gemeinde den Zusammenhang der drei Bildungsaspekte stärken.

Darüber hinaus sind Bildungsgerechtigkeit und das Eintreten für bessere Bildungschancen für sog. „Bildungsferne“ zentrale Anliegen kirchlicher Bildungsarbeit, wie sie in der Jugendsozialarbeit und im Engagement in Jugendhilfeausschüssen wahrgenommen wird.

Zukünftig werden die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen bei der Zusammenarbeit der Akteur*innen am Bildungsgeschehen Orientierungspunkte sein. Schulbezogene Jugendarbeit, die Mitarbeit im Netzwerk der Bildungsakteur*innen ist dabei ebenso selbstverständlich wie ehren- und hauptamtlich geleistete Schulseelsorge. Bildung für nachhaltige Entwicklung wird darüber hinaus zu einem wesentlichen Thema kirchlicher Bildungsarbeit. Auch dabei können die unterschiedlichen Lernorte miteinander vernetzt werden.

Kinder und Jugendliche sind diejenige gesellschaftliche Gruppe, die sich im Religionsunterricht, aber auch in der außerschulischen Bildungsarbeit am intensivsten mit Religion und Kirche beschäftigen. Entsprechend der [Lebenswelt](#) von Kindern und Jugendlichen wird der Dialog zwischen den Religionen, das Miteinander unterschiedlicher Kulturen bedeutsamer, die Relevanz konfessioneller Unterrichtspraxis wird deutlich abnehmen. Es wird darum gehen, Formen religiösen Miteinanders in den unterschiedlichen Kontexten des Bildungshandelns von Kirche zu entwickeln. Lehrkräfte, Pfarrer*innen und Pädagog*innen in der schulischen und außerschulischen Bildung sind dabei wichtige Gesprächspartner*innen. Durch sie verbindet sich fachliches Wissen mit persönlicher Haltung. Dies ermöglicht ein Bildungsgeschehen, das theologische Kenntnis und die je individuellen (Glaubens-) Perspektive pädagogisch verantwortlich und qualifiziert zusammenbringen kann.

Zu einer Lerngemeinschaft gehört auch die Erfahrung von Lebensbegleitung und Lebenshilfe. Seelsorge und soziale Hilfen sind wichtige Kernaufgaben kirchlichen Handelns. Sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen mit Krisensituationen besser umgehen zu lernen und Kirche als Ort wahrzunehmen, an dem sie gehört und mit Grenzen und Ängsten wahrgenommen werden.¹⁴

Ziel für die EKHN im Jahr 2030 ist:

Kirchliches Handeln übernimmt mit der Bildung im Sinne der Subsidiarität weiterhin gesellschaftliche Aufgaben. Das schulische Handeln im Religionsunterricht und in der Schulseelsorge und die Jugendsozialarbeit vernetzen Kirche und Gesellschaft und sind ein wesentlicher Teil kirchlichen Handelns in der Zivilgesellschaft. Kirche entwickelt Bildungsmodelle, die die interreligiöse und kulturelle Vielfalt gesellschaftlichen Lebens abbildet, in den Bildungsdiskurs einträgt und so eine für Kinder und Jugendliche zukunftsfähige Religionspraxis und einen Religionsdiskurs ermöglicht. Es werden Bildungsnetzwerke gestärkt und ausgebaut, die eine Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern.

Es werden Bildungssettings in den Lebensräumen von Kindern und Jugendlichen von Gemeinden im Nachbarschaftsraum und Dekanat gefördert, die ihnen Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der Persönlichkeitsbildung, der evangelischen, ökumenischen und interreligiösen Glaubenskommunikation und des verantwortlichen gesellschaftlichen Handelns, insbesondere im

¹⁴ Siehe: [18. Shell-Jugendstudie, 2019](#). Die 18. Shell-Jugendstudie bearbeitet das Thema „Bildung und Beruf“.

Blick auf eine Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglichen. Die didaktischen Lernsettings sind dabei vielseitig, niedrigschwellig und auf unterschiedliche Lerntypen ausgerichtet.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Die ekhn2030 entwickelt den schulischen Religionsunterricht als Bildungsmitverantwortliche konfessionell, kooperativ und kontextuell weiter. Dabei streben wir neben konfessionell-kooperativen auch interreligiös-dialogische Unterrichtsformen an.
2. Die schulbezogene Jugendarbeit wird ausgebaut. Akteur*innen in den unterschiedlichen Feldern kirchlicher Arbeit, der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit in Gemeinden, Werken und Verbänden sowie in der Jugendsozialarbeit stärken Vernetzungsstrukturen auf regionaler Ebene
3. Die ekhn2030 wird in ihren Schulen eine gleichberechtigte Leitung aus Schulleitung und pädagogischer Leitung betreiben. Damit setzt sie Impulse in das öffentliche Schulsystem.
4. Konfirmand*innenarbeit richtet sich inhaltlich und strukturell an der Lebenswelt der Konfirmand*innen aus. Diese erarbeiten Themen und konzeptionelle Ausrichtungen der Konfirmand*innenarbeit mit. Formen und Formate werden von ihnen ebenso mitbestimmt. Unterschiedliche Lernzugänge, digitale Bildungswelten, die Vielfalt religiöser Lebenswelten werden zum Bestandteil des Lernens und des Umgangs mit einer reflektierten eigenen Glaubenspraxis.
5. Die Juleica-Ausbildung nach Bundesstandards wird im kirchlichen Kontext erweitert um Themen der Glaubenskommunikation und der christlichen Gemeinschaft.
6. Kinder und Jugendliche werden qualifiziert und ermutigt, Peereducation zu entwickeln und zu praktizieren.
7. Bildungsbenachteiligung abzubauen und Bildungsgerechtigkeit zu stärken, bleiben wichtige, gesamtkirchlich zu bearbeitende und kirchenpolitisch relevante Aufgaben in der EKHN.

8. Jugendpolitik

Leitsatz

*Diskurs-, Demokratie- und Konfliktfähigkeit sind Kompetenzen, die für einen konstruktiven Umgang mit den gesellschaftlich zunehmenden divergierenden Interessen wichtig sind. Sie werden in einer Gesellschaft noch bedeutsamer, in der Tendenzen zur Polarisierung und massenmedialen Meinungsmache zunehmen. Kirche und ihre Verbände orientieren sich am Engagementverhalten von Kindern und Jugendlichen. Sie organisieren Beteiligungsformate, die flexibel, projektorientiert und zeitlich begrenzt sind und der Dynamik von Veränderung in einer modernen Gesellschaft entsprechen. Kinder und Jugendliche tragen auch zukünftig gesamtgesellschaftliche, jugendpolitische Interessen in den Raum der Kirche ein und sind eine wichtige Stimme der Kirche im Zusammenspiel mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen in der Kinder- und Jugendpolitik.*

Erläuterung

In der Kinder- und Jugendpolitik organisieren sich Kinder und Jugendliche eigenständig als Teil der Evangelischen Kirche. Sie bringen gemeinsam ihre Interessen und Sichtweisen ein, übernehmen Verantwortung und beziehen öffentlich Stellung.

Diese Form des politischen Engagements ist eine Wesensäußerung des christlichen Glaubens. Die sich aus dem Selbstverständnis eines freien Christenmenschen ergebende innere Unabhängigkeit gegenüber weltlichen Machtinstanzen einerseits und der innere Ruf zu solidarischem und der*in Nächsten dienenden Handeln andererseits bestimmen das Verhältnis zwischen Christ*in und Welt. Die daraus entstehende Freiheit und Verantwortung ist auch Grundlage für das jugendpolitische Handeln und den Einsatz für ein gelingendes Miteinander in Kirche und Gesellschaft.

Der 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2020¹⁵ hat die Förderung der demokratischen Bildung ins Zentrum gerückt und macht deutlich, dass politische Bildung schon während der Kindheit und Jugendzeit stattfindet.

Evangelische Jugendpolitik ermöglicht darum einerseits die Mitwirkung von jungen Menschen an der Gestaltung von Kirche und kirchenpolitisch relevanter Entscheidungen. Jugendpolitisches Engagement ist dabei sowohl in Vertretungsstrukturen der jeweiligen kirchlichen Ebenen organisiert (Gemeindejugendvertretung, Dekanatsjugendvertretung) als auch in eigenständigen Verbänden wie z. B. der Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau e.V. (EJHN) oder der freien Werke und Verbände und wirkt dabei bis auf die Bundesebene in den Bereichen Evangelischer Jugendpolitik mit.

Andererseits agiert jugendpolitische Vertretung durch Landesverbände und Arbeitsgemeinschaften als kirchliche Vertretung in politischen Gremien auf Kreisebene und kommunal z. B. in Jugendhilfeausschüssen, Jugendringen, in der Jugendhilfeplanung und weiteren Netzwerken. Evangelische Jugendpolitik nimmt damit subsidiär als Kirche Aufgaben des Staates wahr und gewährleistet deren Erfüllung.

Evangelische Jugendpolitik trägt dabei Interessen und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen in einen innerkirchlichen und gesellschaftlichen Diskurs ein. In der EKHN geschieht dies unter dem Aspekt „gerechte kirchliche Jugendpolitik“ im Sinne einer nachhaltigen Beteiligung von Kindern

¹⁵ Siehe: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162232/27ac76c3f5ca10b0e914700ee54060b2/16-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>; zuletzt abgerufen am 24.09.22.

und Jugendlichen in den Bereichen Schutzpolitik, Beteiligungspolitik, Teilhabepolitik und Gerechtigkeitspolitik¹⁶.

Dabei achtet sie darauf, dass Veränderungen im Engagementverhalten und die politischen Aktivitäten von Jugendlichen in ihren Organisationsformen entsprechend abgebildet sind und richtet ihre Strukturen und ihre Themen entsprechend aus. Sie nimmt neue Formen politischen Engagements und neue Themen wie Klimaschutz und Demokratiefähigkeit als zentrale Themen in ihren Diskursen auf.

Ziel für die EKHN im Jahr 2030 ist:

Evangelische Jugendpolitik richtet ihre Strukturen und Formate der Beteiligung an dem Engagementverhalten von Kindern und Jugendlichen aus. Sie wirkt vernetzt untereinander und mit Akteur*innen in der Kinder- und Jugendarbeit in der Zivilgesellschaft wie in ökumenischer Zusammenarbeit. Sie wirkt in den politischen Raum auch in der Vernetzung mit europäischer und internationaler Kinder- und Jugendpolitik und sorgt dafür, dass jugendpolitische Reformen in die Entscheidungsgremien der Kirche eingebracht werden.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Jugendpolitische Engagementformen, die Kindern und Jugendlichen angemessen sind, werden gefördert.
2. Es wird angeregt, die AKJ weiterzuentwickeln, mit dem Ziel junge Menschen stärker zu beteiligen.
3. Themen der Religion werden in die jugendpolitische Debatte der Gesellschaft eingebracht.
4. Die Fortbildung für ehrenamtliche jugendliche Mitarbeitende in der Evangelischen Jugendpolitik wird gestärkt.
5. Das Stimm-, Rede- und Antragsrecht von Mitgliedern in Dekanatssynoden und in Kirchenvorständen ab ihrem vollendeten 16. Lebensjahr wird eingeführt.
6. Die Einführung einer Jugendquote in der Kirchensynode wird angestrebt. Es soll mindestens 15% gewählte Mitglieder geben, die zum Zeitpunkt der Wahl ihr 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
7. Ein Jugendcheck im Sinne einer wirkungsorientierten Gesetzesfolgenabschätzung ist als politische Instrumente eingerichtet.
8. Die Kinder- und Jugendordnung wird überarbeitet in Hinsicht auf die Aufnahme aktueller Entwicklung in der EKHN und der Themen von Kindern und Jugendlichen.

16 12. Tagung der 11. Kirchensynode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (2015): Bericht der Synode der EKHN zur Lebenssituation der Jugend und zur Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendlichen(n).

"Perspektivwechsel in der Kirche notwendig - Lebensphase Jugend im Fokus kirchlichen Handelns". Drucksache Nr. 42/15.

IV. Strukturelle Rahmenbedingungen

Im Vorangegangenen sind die inhaltlichen Zielsetzungen eines Zukunftskonzepts vorgelegt worden. In den folgenden Kapiteln wird in den Rahmenbedingungen Qualität, Mitarbeitende und Ressourcennutzung beschrieben, welche unterstützenden Strukturen es zu einer Umsetzung braucht. Die Gestaltung der Rahmenbedingungen unterliegt dabei der Spannung zwischen der Veränderungsdynamik einerseits und der Gewährleistung einer für die Organisation der Kirche notwendigen verlässlichen unterstützenden Struktur andererseits. Diesem Spannungsverhältnis soll Rechnung getragen werden, indem die dargestellten Unterstützungssysteme immer wieder überprüft und ggf. angepasst werden.

1. Qualität – gelingende Arbeit

Verlässliche und qualitätsvolle Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) sind ein wesentlicher Zukunftsaspekt einer ekhn2030 und Gemeinschaftsaufgabe der Kirche.

Kinder und Jugendliche in der EKHN können sich darauf verlassen, dass die acht Leitsätze auf allen Ebenen des Arbeitsfeldes Kinder und Jugend beachtet und Maßnahmen zur Umsetzung ergriffen werden. Sie sollen, wo immer sie auf dem Gebiet der EKHN leben und sozialräumlich verortet sind, Zugang zu vergleichbaren Angeboten erhalten, sich an Diskursen der Evangelischen Jugend in Kirche und Gesellschaft einbringen, Kirche mitgestalten und prägen können.

In Qualitätsstandards soll näher beschrieben werden, welche Voraussetzungen dazu erfüllt sein sollen.

Erläuterung

Die acht Punkte mit ihren Zielen und Maßnahmen beschreiben, wie die Qualität kirchlicher Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) zukünftig beschaffen sein soll.

Zur Verlässlichkeit der Arbeit in den unterschiedlichen Ebenen und Feldern der Kirche gehört dazu, diese Qualität zu sichern und dafür Unterstützung zur Verfügung zu stellen.

Die Sicherung von Qualität erfolgt in der Regel durch gemeinsam verabredete Standards und durch deren Evaluation.

So sind Standards in den Bereichen Kinderschutz, Prävention rechtlich vorgegeben und in der EKHN etabliert. In der Qualifikation von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen sind sie beispielsweise in der Ausbildung zum Erhalt einer Jugendleiter*innencard (Juleica) ebenfalls vorgegeben und etabliert.

Um die Aufrechterhaltung von Standards zu gewährleisten, braucht es Unterstützung durch die für das Arbeitsfeld Verantwortlichen.

Orientiert sich die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) zukünftig an den oben beschriebenen acht Leitsätzen, dann lassen sich auch dafür Standards entwickeln, die zur Orientierung und zur Evaluation der Qualität der Arbeit dienen.

Ziel der EKHN im Jahr 2030 ist:

Eine ekhn2030 ermöglicht Kindern und Jugendlichen auf dem Gebiet der EKHN eine verlässliche und allen zugängliche qualitätsorientierte Arbeit im Sinne der bestehenden und an den Leitsätzen

orientierten neu entwickelten Standards. Auf den jeweiligen Ebenen der Kirche vernetzen und kooperieren die Akteur*innen miteinander, um Unterstützung bei den Aufgaben zu gewährleisten.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Ausgehend von den Leitsätzen, Zielen und Maßnahmen werden Standards ausgearbeitet, an denen sich kirchliche Arbeit orientieren kann.
2. Bei der regelmäßigen Evaluation dieser Qualitätsstandards werden Impulse aus den verschiedenen Ebenen eingebunden, entweder im Sinne einer Bestätigung oder durch Veränderung bestehender und der Entwicklung neuer Standards. Die Ergebnisse dieser Überprüfung und Weiterentwicklung dienen auch der Darstellung, Wirkung und Verlässlichkeit der EKHN in der Zusammenarbeit mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen und in der Gesellschaft.
3. Standards in der Fachberatung im gemeindepädagogischen Dienst werden in Qualitätsstandards Evangelische Jugendarbeit überführt.
4. Dekanats- und Stadtjugendreferent*innen vernetzen die Akteur*innen in den Gemeinden, Nachbarschaftsräumen und Dekanaten und stellen sicher, dass der Zugang zur Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) auch für diejenigen Kinder und Jugendliche ermöglicht wird, in deren Gemeinde oder Nachbarschaftsraum kein gemeindepädagogischer Dienst im Arbeitsfeld Kinder und Jugend vertreten ist.
5. Der Fachbereich Kinder und Jugend stellt sicher, dass eine verbindliche Organisation der Kooperation von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen mit Gemeinden in Nachbarschaftsräumen, dem Dekanat, den Werken und Verbänden, der offenen Jugendarbeit und mit Schulpfarrer*innen und Religionslehrer*innen erfolgt.
6. Der Fachbereich Kinder und Jugend stellt sicher, dass Qualifizierungsangebote für unterschiedliche Professionen im Arbeitsfeld angeboten werden.
7. Hauptamtlich im Arbeitsfeld Tätige stellen sicher, dass Ehrenamtliche in der Arbeit unterstützt werden.
8. Kirchengemeinden und Dekanate stellen sicher, dass Raumkonzepte entwickelt werden, die Kinder und Jugendlichen gerecht werden.
9. Die Gesamtkirche stellt sicher, dass die Anliegen von Kindern und Jugendlichen in Leitungsgremien auf allen Ebenen eingebracht werden.

2. Mitarbeitende – Qualifikation, Gewinnung, Unterstützung

Die EKHN im Jahr 2030, die Kindern und Jugendlichen wie in diesem Konzept beschrieben Raum zur eigenen Entwicklung und zum eigenständigen Handeln öffnen will, braucht gut qualifizierte Mitarbeitende – sowohl im Hauptberuf als auch im Ehrenamt, um der komplexen Aufgabe von Fördern, Herausfordern und Begleiten gerecht zu werden.

Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeitende lassen sich nur gewinnen, wenn die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in allen Bereichen selbstwirksames Handeln eröffnet.

Die Unterstützung von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) hat ihre Grundlage in einer Haltung von Wertschätzung, Augenhöhe und Anerkennung von Kompetenzen.

Erläuterung

a) Qualifikation

Die Qualifikation von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen dient in Aus-, Fort- und Weiterbildung den Bedarfen und der Zufriedenheit der Mitarbeitenden und den Kindern und Jugendlichen. Zu qualifizieren sind Hauptamtliche wie Mitarbeiter*innen im Gemeindepädagogischen Dienst (GPD) in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n), Pfarrer*innen, Kirchenmusiker*innen sowie alle weiteren Dienste, die mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten. Ebenso sind Ehrenamtliche, die in Verantwortung Leitungsaufgaben übernehmen, zu qualifizieren.

Inhaltlich müssen Qualifikationen für alle in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) Tätige auch die Themenfelder umfassen: Kinder- und Jugendschutz, Kinder- und Jugendrechte, Partizipation, Gemeinwesen- und Sozialraumorientierung, Community Education, Lebensweltorientierung und Milieusensibilität, Empowerment, Inklusion, kirchentheoretische Grundlagen wie der Auftrag der Kirche, die Kenntnis von (Entscheidungs-) Strukturen und Perspektiven der Zukunft von Kirche, Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Digitalität und hybride Räume, Religiöse und theologische Sprachfähigkeit, Elementarisierende Kommunikation, Glaubensbegeisterung und authentische Verkündigung.

Die Inhalte dieser Qualifikationen (in Aus-, Fort- und Weiterbildung) werden regelmäßig evaluiert und ggf. an veränderte Bedarfe angepasst. Die Qualifikation im Gemeindepädagogischen Dienst ist über vielfältige und niederschwellige Zugangswege geregelt. Der überwiegende Anteil der Mitarbeitenden im GPD bringt als erste Qualifikation ein Studium der Sozialen Arbeit mit.¹⁷

Die für den gemeindepädagogischen Dienst notwendige religions-/ gemeindepädagogische Kompetenz kann auf unterschiedlichen Wegen erworben werden: entweder vor dem Eintritt in den GPD in einem Studium, welche die Kompetenzen der Sozialen Arbeit mit religions-/ gemeindepädagogische Kompetenz verbindet (zukünftig wird dies in der EHD in Form einer Doppelqualifikation im Bachelor möglich sein) oder berufsbegleitend im Anschluss an ein Studium der Sozialen Arbeit.

¹⁷ Schlüssel-Kompetenzen des Studiums der Sozialen Arbeit sind: strategische Kompetenz, Methodenkompetenz, sozialpädagogische Kompetenz, sozialrechtliche Kompetenz, sozialadministrative Kompetenz, personale und kommunikative Kompetenz, berufsethische Kompetenz, sozialprofessionelle Beratung, Kompetenz zur Praxisforschung/ Evaluation und Kompetenz zur Entwicklung von Konzeptionen.

Auch Pfarrer*innen sowie weitere hauptberuflich Mitarbeiter*innen in der Evangelischen Jugendarbeit wie z.B. Kirchenmusiker*innen benötigen Kenntnisse über kinder- und jugendgerechte Schutz-, Befähigungs-, Beteiligung- und Gerechtigkeitspolitik über Fortbildungsmodule. Pfarrer*innen sollten während des Vikariats und während der Fortbildungen in den ersten Amtsjahren (FEA) entsprechend qualifiziert werden.

Über das Studium hinausgehende Qualifikationen in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) werden durch den Fachbereich Kinder und Jugend angeboten und durchgeführt. Dies geschieht in Abstimmung mit den an der Aus- und Weiterbildung beteiligten Einrichtungen. Dies geschieht auch in enger Zusammenarbeit mit der Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau e.V. (EJHN) und durch Vernetzung mit den Hauptberuflichen im Arbeitsfeld und den Zentren und Einrichtungen, in denen Arbeitsgebiete im Bereich Kinder und Jugend angesiedelt sind. Darüber hinaus können auch Module entwickelt werden, die die multiprofessionelle Arbeit in Verkündigungsteams im Arbeitsfeld Kinder und Jugend unterstützen.

Ehrenamtliche werden in ihrem jeweiligen Dekanat und von den freien Werken und Verbänden qualifiziert, indem sie die Jugendleiter*innen-Card (Juleica) erwerben können. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Qualifizierungsangebote, die vor der Juleica oder in Spezialbereichen wie z.B. Jugendmediencoaching oder Online-Seelsorge erworben werden können. Die Zuständigkeit für diese Angebote liegt in der EKHN bei den Dekanats- bzw. Stadtjugendreferent*innen (in enger Zusammenarbeit mit weiteren Akteur*innen, insbesondere Jugendpfarrer*innen), ergänzt durch die Angebote der freien Werke und Verbände. Eine Kooperation mit den Evangelischen Jugendvertretungen im Dekanat (EJVD), dem kirchenmusikalischen Dienst und den Mitarbeiter*innen im Gemeindepädagogischen Dienst in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) soll ausgebaut werden.

b) Gewinnung

Die Gewinnung von Ehrenamtlichen braucht eine Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n), die Kindern und Jugendlichen Lust macht, Kirche aktiv mitzugestalten. Gestaltungsfreiräume für Kinder und Jugendliche sind dabei genauso wichtig wie das Engagement anderer Ehrenamtlicher zu erleben, denen sie beispielsweise in der Konfi-Arbeit oder auf Freizeiten begegnen. Wo Kinder und Jugendliche an Ehrenamtlichen erleben, dass ihnen Selbständigkeit, Kreativität, Gestaltungsräume, Entwicklungsmöglichkeiten gegeben werden und sie Qualifikationen erwerben können, wächst die Attraktivität, selbst als Ehrenamtliche mitzuwirken. Ehrenamtliches Engagement wird als ein lern- und lebensbegleitendes Modell begriffen und ist Ausdruck einer gelingenden Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n).

Auch zur Gewinnung von Hauptberuflichen tragen vorherige gute Erfahrungen eigener ehrenamtlicher Tätigkeit in Kirche und mit Menschen und der Kirche als Gemeinschaft bei. Darüber hinaus spielt auch die Sichtbarkeit und Wirksamkeit der Kirche in der Öffentlichkeit eine wichtige Rolle, um auch Menschen für kirchliche Berufe zu interessieren, die nicht bereits kirchlich engagiert sind.

Daneben sind es aber auch gute Erfahrungen mit Hauptamtlichen – Gemeindepädagog*innen, Religionslehrkräfte, Kirchenmusiker*innen, Pfarrer*innen –, die als gelebte Vorbilder daran Anteil haben, dass Menschen hauptberuflich in der Kirche arbeiten wollen. Schließlich steigt die Attraktivität dadurch, dass in den jeweiligen Berufsbildern multioptionale (Personal-) Entwicklungsmöglichkeiten liegen, z.B. perspektivisch mit anderen Zielgruppen zu arbeiten oder andere Felder der Gemeindepädagogik, des Pfarrdienstes oder anderer Dienste zum Schwerpunkt machen zu können.

Eine vorhandene gemeindepädagogische Qualifikation als Zugang zum GPD kann nicht mehr als der Regelweg vorausgesetzt werden. Weil dies so ist, wird die Rekrutierung von Absolventen*innen aus den Studiengängen der Sozialen Arbeit, Heilpädagogik, Pädagogik usw. sowie von Absolventen*innen von Fachschulen künftig eine stärkere bzw. zentrale Rolle spielen. Für die Inkorporierung in den GPD sollen passende Weiterbildungsformate entwickelt werden, die auf vorhandenen Kompetenzen aufbauen, für das konkrete Arbeitsfeld qualifizieren und berufsbegleitend realisiert werden können.

Hauptberuf und Ehrenamt werden zudem dadurch gefördert, dass Themen von Kindern und Jugendlichen wahrgenommen werden und ihr Engagement in Kirche und Gesellschaft auf den verschiedenen Ebenen der Kirche wertgeschätzt wird.

Ziele für die EKHN im Jahr 2030 sind:

Die Qualifizierung von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen wird entsprechend den vielfältigen und unterschiedlichen Profilen der Mitarbeitenden weiterentwickelt und ausdifferenziert.

Für die Gewinnung von Mitarbeitenden werden Strategien und Konzeptionen weiterentwickelt, die die Veränderungen in der Berufswelt und in der Vielfalt der Bildungsbiographien berücksichtigen. Dabei sind die zuständigen Stellen für Aus-, Fort- und Weiterbildung der EKHN miteinander vernetzt.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Die Qualifizierung von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) orientiert sich an den Bedarfen von Kindern und Jugendlichen. Formate und Inhalte werden regelmäßig überprüft und ggf. verändert.
2. Ehrenamtliche, die eigenverantwortlich Evangelische Jugendarbeit gestalten und durchführen, werden durch die Juleica qualifiziert. Für jüngere ehrenamtlich Tätige werden Schulungskonzepte entwickelt, um sie in ihrer Mitwirkung zu stärken und Mitverantwortung einzuüben.
3. In der Qualifikation von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen wird eine Haltung unterstützt, die Innovationen ermöglicht.
4. Die Einrichtungen zur Aus-, Fort- und Weiterbildung bieten gemeinsame Fortbildungen an.
5. Für den GPD werden Weiterbildungsformate entwickelt, die auf vorhanden Kompetenzen aufbauen, für das Arbeitsfeld qualifizieren und berufsbegleitend realisiert werden können. Die Balance zwischen Familie und Beruf soll dabei in Einklang miteinander gebracht werden können. Zur besseren Vereinbarkeit werden auch digitale Formate genutzt. Damit soll der

Einstieg in den GPD erleichtert werden. Der Fachbereich Kinder und Jugend kooperiert dazu auch als Praxispartner für die Studiengänge der Sozialen Arbeit.

6. Module der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) für die Ausbildung von Vikar*innen und für die Fortbildungen in den ersten Amtsjahren werden in Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstellen entwickelt, auch unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit in multiprofessionellen Teams.
7. Teamorientiertes Arbeiten, das in den Verkündigungsteams wichtig ist, wird in der Gestaltung von Stellenprofilen maßgeblich und Teil einer proaktiven Gewinnung potentieller Stelleninhaber*innen (Scouting) und Qualifizierung (Train on the Job).
8. Eine Studien- und Qualifizierungsbegleitung ist etabliert, damit einerseits für Studierende eine Möglichkeit zur Bindung hergestellt wird und andererseits Menschen, die sich berufsbegleitend qualifizieren, unterstützt werden.

3. Ressourcennutzung

In der EKHN im Jahr 2030 bildet die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) ein Querschnittsthema, das alle Handlungsfelder durchzieht.

*Für eine bessere Ressourcennutzung wird eine bessere Vernetzung zwischen den Akteur*innen der Arbeitsfelder und der unterschiedlichen Träger*innen, der Ausbau der Einwerbung von Drittmitteln und die Bündelung von Aufgaben angestrebt.*

Das Innovationspotential in der Arbeit ist eine wichtige Ressource für die Zukunft und soll gestärkt werden.

Erläuterung

Unter Ressourcennutzung wird nicht nur der Einsatz finanzieller Mittel verstanden, sondern meint in einem umfassenderen Sinne die strategisch sinnvolle und der kirchenpolitisch gewollte Einsatz von Personen und finanziellen Mitteln für die Aufgaben in diesem Arbeitsfeld.

Insgesamt hat die EKHN im Jahr 2021 34,48 Mio Euro in die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) investiert. Darin enthalten sind die Stellen der Gesamtkirche im gemeindepädagogischen Dienst, die Schulseelsorge, die Evangelischen Schulen, Zuweisungen an Werke und Verbände aus dem Kirchlichen Jugendplan, aber auch besondere gesamtkirchlich geförderte Arbeit wie z.B. der Jugendkirchentag und die jugend-kultur-kirche sankt peter. Ebenso darin enthalten sind die Stadtjugendpfarrämter, die kirchlichen Schulämter und der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung, in denen auch die Zuweisungen an die EJHN e.V. abgebildet sind. Nicht enthalten ist darin die kirchenmusikalische Arbeit, in der z.B. Chorarbeit mit Kindern und Jugendlichen angesiedelt ist. 10 Mio. Euro der Gesamtsumme werden refinanziert. Dies betrifft vor allem Stellen im Religionsunterricht.

Da die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN ein Querschnittsthema darstellt, stellt die Vernetzung einen wichtigen Bestandteil kirchlichen Arbeitens in diesem Bereich dar. Zukünftig sollen Vernetzungsstrukturen gestärkt werden. Dazu gehört, die Arbeit auf den verschiedenen Ebenen kirchlichen Handelns, aber auch zwischen der EKHN und den zahlreichen Akteur*innen im kirchlichen und außerkirchlichen Arbeitsfeld Kinder und Jugend wie beispielsweise den freien Werken und Verbänden eigener Prägung oder den Kommunen und Ländern zu intensivieren.

Dazu gehört auch, die EJHN e.V. als eigenständigen kirchlichen Jugendverband stärker an kirchenpolitischen Entwicklungen und für das Fachfeld relevanten Fragestellungen zu beteiligen. Dies entspricht auch der Intention, die Arbeit ehrenamtlicher Jugendlicher und junger Erwachsener stärker in die gesamtkirchliche Bearbeitung von Praxisfeldern und die Entwicklung von Handlungsstrategien für die Praxis einzubeziehen bzw. sie sich als Teil gesamtkirchlichen Handelns zu eigenen zu machen. So hat sich die EJHN e.V. derzeit intensiv mit den Fragen des Jugendchecks im Sinne einer wirkungsorientierten Gesetzesfolgenabschätzung, der Jugendsynode und mit der Kinder- und Jugendordnung der EKHN auseinandersetzt und Stellungnahmen vorbereitet. Dies stärkt auf der einen Seite die Mitbeteiligung des Jugendverbandes und andererseits dessen Kooperation mit der Fachebene der Gesamtkirche.

Insbesondere bei der Qualifizierung von Ehrenamtlichen sind alle Bereiche der in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) tätigen Träger*innen engagiert. Dieser Bereich der Qualifizierung, aber auch weitere Fortbildungsangebote können zukünftig stärker gemeinsam organisiert werden. Konzeptionen einer spezifisch kirchlich ausgerichteten Qualifizierung können

in Abstimmung miteinander erarbeitet und durchgeführt werden. Gleichzeitig sind Kooperationen mit nicht-kirchlichen Träger*innen des Arbeitsfeldes im Gemeinwesen zu stärken und zu fördern. Daneben sollen neue Möglichkeiten der Refinanzierung von Arbeitsvorhaben und Projekten erschlossen werden und die nötige Unterstützung zur Akquise von Mitteln geleistet werden. Dazu gehören auch ggf. notwendige Leistungen zur Überbrückung von Finanzierungslücken bei Projekten. So wird z.B. in einigen Bundesländern das Ganztagsschulprogramm ausgebaut. Kirchliche Akteur*innen haben die Chance sich in den Lebensraum Schule einzubringen. Zwischen der Refinanzierung und der Arbeit der Mitarbeitenden klafft oft eine Lücke. Dekanaten und anderen Trägern kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit soll es ermöglicht werden, durch – oftmals eher kleine Überbrückungsbeträge – diese Lücke zu schließen und so die schulbezogene Jugendarbeit fördern zu können.

Insbesondere im Bereich der Verwaltung soll geprüft werden, welche Abläufe vereinfacht und zusammengeführt werden können und welche Aufgaben ggf. weggelassen werden können.

Als eine Ressource wird auch das Innovationspotential verstanden, das in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) besteht. Dieses Potential soll zukünftig stärkere Berücksichtigung finden. Digitale Plattformen können den Austausch von innovativen Ideen befördern. Im Fachbereich Kinder und Jugend ist ein Arbeitsgebiet für die Begleitung von innovativen Projekten bereits jetzt schon eingerichtet.

Ziele für die EKHN im Jahr 2030 sind:

Die Vernetzung zwischen den Akteur*innen in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) zwischen den Ebenen der Gesamtkirche mit den zahlreichen Akteur*innen im kirchlichen und außerkirchlichen Arbeitsfeld Kinder und Jugend wird insbesondere mit einer Ausrichtung auf das Gemeinwesen intensiviert.

Die Akquise von Drittmitteln wird besser unterstützt und fachlich begleitet.

Fortbildungen für Ehrenamtliche, insbesondere mit dem Fokus auf die Besonderheiten der Mitarbeit in der Kirche bzw. einer christlichen Community werden stärker unter den Trägern der Arbeit vernetzt.

Innovationen werden durch Austausch und Begleitung gefördert.

Empfohlene Maßnahmen zur Umsetzung:

1. Aufbau einer Vernetzungsstruktur mit stärkerer Einbindung aller an der Arbeit beteiligten Akteur*innen
2. Ausbau der Vernetzung mit bestehenden Unterstützungsangeboten zur Drittmittelförderung
3. Auskömmliche Ausstattung der EJHN e.V. zur stetigen Mitarbeit in der fachlichen Arbeit
4. Aufbau einer digitalen Plattform zu Innovation in der Arbeit mit, von und für Kindern und Jugendlichen und Begleitung des Austausches und der Vernetzung

Angegebene Links und Literatur

JIM-Studie 2020 (Freizeitaktivitäten)

https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2020/JIM-Studie-2020_Web_final.pdf

15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung 2017 (Lebenssituation, Lebenslagen, Lebensphase)

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>

16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung 2020 (Demokratiebildung)

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162232/27ac76c3f5ca10b0e914700ee54060b2/16-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>

2. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz 2015 (Lebensphase Jugend)

https://www.jugendgerecht.de/downloads/2_Kinder-_und_Jugendbericht_Rheinland-Pfalz.pdf

3. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz 2021 (Inklusion)

https://jugend.rlp.de/media/Freesites/jugendberichtrlp/3.kijub/3_Kinder-_und_Jugendbericht_Rheinland-Pfalz.pdf

250 Kinder- und Jugendordnung der EKHN

<https://kirchenrecht-ekhn.de/document/18847>

Religiöse Bildungsbiographien ermöglichen. Eine Richtungsanzeige der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend für die vernetzte Steuerung evangelischer Bildung, Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.), Leipzig 2022

https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/religioese_bildungsbiografien_EVA_2021.pdf

SDG-Portal

<https://sdg-portal.de/de/>

18. Shell-Jugendstudie 2019 (Bildung und Beruf)

Zusammenfassung: https://www.shell.de/about-us/shell-youth-study/_jcr_content/par/toptasks.stream/1570708341213/4a002dff58a7a9540cb9e83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf

Sinus-Studie – Wie ticken Jugendliche? 2020 (Lebenswelten und Berufswahl)

Link zu pdf: <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/311857/sinus-jugendstudie-2020-wie-ticken-jugendliche>

Beispiele für innovative Projekte

1) Pilgerangebot für junge Erwachsene – Ev. Jugend Dekanat Bergstraße

What are your dreams? Damit beschäftigt sich das Pilgerangebot für junge Erwachsene.

Ob junge Erwachsene oder Menschen der Generation Y, für diese Zielgruppen gibt es kaum passende Angebote oder sie fühlen sich nicht angesprochen, was zur Folge hat, dass sie sich von der Institution Kirche entfernt haben. Über das Pilgern ist ein niederschwelliger Zugang zur Zielgruppe möglich: Dieses Angebot dient keinem bestimmten Zweck, sondern hat den Anspruch, dass die Themen, Gespräche, Fragen u.v.m. aus der Gruppe und/ oder durch den Einzelnen entstehen und somit den Prozess bestimmen. Hören-Wahrnehmen-Aushalten-Anknüpfen.

2) Projekte, die die analoge und digitale Lebenswelt junger Menschen vereinen – Ev. Jugend Dekanat Worms-Wonnegau

Für das 500jährige Jubiläum 2021 in dem Luther vor dem Reichstag in Worms seine Thesen nicht widerrief, haben die Ev. Jugenden in Rheinhessen und Nassau einen auf das Alter der Konfirmand*innen thematisch passenden Actionbound entwickelt. Dabei handelt es sich um ein Stationenspiel per Handy, was durch die Wormser Innenstadt zu den wichtigsten Stationen des Reichstags führte. Konfirmand*innengruppen konnten dann im Laufe des Jahres nach Worms reisen, den Bound spielen und an einem Wettbewerb mit der Verleihung von Preisen für die besten Gruppen teilnehmen. Dies wurde dann auch von 16 Gruppen und insgesamt ca. 270 Konfirmand*innen wahrgenommen aus der EKHN wahrgenommen. Vor allem wurde gelobt, dass der Spagat zwischen Geschichte und heutiger Lebensrealität, Spiel und Spaß gelungen war. Auf mehrfachen Wunsch haben wir den Bound leicht abgeändert und die Lizenzen für dieses Jahr verlängert, so dass er für interessierte Gruppen mit jungen Menschen auch in diesem Jahr gespielt werden kann.

Des Weiteren wurde in den Sommerferien 2021 für vier Tage ein Projekt mit dem Thema „Wir bauen Worms, wie es uns gefällt“ basierend auf dem Computerspiel „MineCraft“ durchgeführt. Zehn Jungen (es haben sich nur Jungen angemeldet) im Alter von 8-12 Jahren haben am ersten Tag verschiedene Orte, die ihnen in Worms wichtig sind besucht, fotografiert und den jetzigen Zustand dokumentiert. Gemeinsam wurde entschieden als erstes den Wormser Hauptbahnhof umzugestalten. Dieser wurde möglichst originalgetreu in MineCraft angebaut. In einem ständigen demokratischen Prozess wurde der Bahnhof dann so verändert, dass die Jungen sich dort wohlfühlen würden. Das Ergebnis wurde dann über die lokale Presse veröffentlicht.

3) Jugendkirche „Way to J.“ – Ev. Jugend Dekanat Westerwald und Pfarrei St. Anna

Die Jugendkirche „Way to J.“ aus dem Westerwald besteht seit über 15 Jahren und wird seit drei Jahren ökumenisch durch das Ev. Dekanat Westerwald und die Pfarrei St. Anna aus Selters personell und finanziell getragen. Das Team von ca. zehn Ehrenamtlichen organisiert den wöchentlichen Teamtreff und offenen Treff sowie Impulse zu aktuellen geistlichen, gesellschaftlichen, politischen oder persönlichen Themen.

Darüber hinaus finden jährlich drei bis vier Gottesdienste statt, welche durch die Ehrenamtlichen gestaltet und durchgeführt werden. Diese Gottesdienste finden an verschiedenen Orten statt – auf jedem Fall aber nicht in Kirchengebäuden. So waren wir z.B. schon im Bullenstall, einer Montagehalle, im Fitnessstudio, einer Kneipe, dem Kino oder auf dem Skater-Platz unterwegs.

Neben der jährlichen Sommerfreizeit mit ca. 50 Personen engagiert sich die ökumenische Jugendkirche „Way to J.“ im sozialen/caritativen Bereich, wie z.B. mit Arbeitseinsätzen bei der Flutkatastrophe 2021 oder dem Verkauf von selbstgemachten Müsli auf dem Wochenmarkt zur Unterstützung der medizinischen Versorgung in der Ukraine.

4) Junge Kirche Gießen – Ev. Jugend Dekanat Gießen

Die Junge Kirche Gießen ist ein Ort, an dem junge Menschen nicht nur ein zu Hause für ihren Glauben finden können, sondern Kirche aktiv mitgestalten. Vor 2 Jahren haben wir begonnen die Lukaskirche zu renovieren. Die Besonderheit an dem Projekt ist, dass wir gemeinsam mit den jungen Erwachsenen angepackt haben und die Kirche selbst renoviert und gestaltet haben. Im Blick hatten wir dabei stets die Bedürfnisse der jungen Menschen. In welcher Atmosphäre wollen wir Gottesdienste feiern? Welche Veranstaltungen sollen in der Jungen Kirche stattfinden? Entstanden ist eine helle und moderne Kirche, die man flexibel nutzen kann. Und Veranstaltungen, die die Lebenswelt der jungen Menschen im Blick hat. Ein Gottesdienst in gemütlichen Sesseln, mit viel Zeit für Gespräche und Platz für alle Glaubensfragen, die die Jugendlichen beschäftigen. Wir sind dankbar für die Möglichkeit jungen Menschen einen Raum zu geben, ihre Kirche selbst zu gestalten!

Ein besonderes Projekt der Jungen Kirche Gießen war Sabbaba und Hummus:

„Wir bringen israelisches Streetfood nach Gießen. Ein Abend im Restaurant ISS WAS FUSIONSKÜCHE mit Hummus und israelischem Bier samt DJ aus Frankfurt. Kommt und lasst euch in ein israelisches Erlebnis entführen. Ein spezielles Menü wird vom ISS WAS bereitgestellt, das es so vorher noch nie gab. Wir freuen uns auf alle Menschen, die kommen. Ihr dürft gerne Feund:innen und Bekannte mitbringen – an dem Abend ist jede:r willkommen!“

So haben in Gießen die Junge Kirche, die Jüdische Gemeinde und deren Freundeskreis für einen jüdisch-christlichen Begegnungsabend geworben. Und es kamen weit mehr Menschen, als wir gehofft hatten. Das Lokal war gerappelt voll, so dass auch draußen vor dem Lokal noch Menschen an Tischen saßen oder sich an Stehtischen unterhielten. Jüdinnen und Juden, Christinnen und Christen und auch Menschen anderer Religionszugehörigkeit oder ohne begegneten sich an diesem Abend. Menschen, die vorher ein Ticket erworben haben und Menschen, die einfach spontan neugierig wurden. Weit nach Mitternacht war uns allen klar: So ein Abend muss wiederholt werden.

5) Die SichtBar – Ev. Jugend im Dekanat Vorderer Odenwald

Wir sind mobil & schaffen Erlebnisräume im ländlichen Raum!

Die SichtBar ist ein mobiles Jugendprojekt in einem umgebauten Ausschankwagen. Die Idee dabei ist es, mit dem Anhänger sichtbar in der Region aktive Kinder- und Jugendarbeit anzubieten oder mitzugestalten. Durch die besondere Mobilität ist es möglich auch an ungewöhnlichen Orten in unserem ländlich geprägten Dekanat, Erlebnisräume zu schaffen.

In einem eigens konzipierten Baukastensystem lässt sich das Projekt auf vielfältige Weise in der Region einsetzen. Z.B. als Cocktailbar, als Erlebnisstation, zu ganz unterschiedlichen

gesellschaftlichen und religiösen Themen oder für Jugendgottesdienste an besonderen Orten. Dabei haben wir auch den erweiterten Sozialraum im Blick und freuen uns auf Kooperationen, mit Kommunen, Jugendzentren und Vereinen.

Das Projekt lebt und wirkt durch das ehrenamtliche Engagement Jugendlicher und jungen

Erwachsenen, die zu jeder Zeit am Konzept mitgewirkt und mitbestimmt haben. Wer sind wir? Das Team: Wir sind ein ehrenamtliches Team der Evangelischen Jugend im Dekanat Vorderen Odenwald, im Alter zwischen 14 und 30 Jahren. Mittlerweile gehören dem Team rund 20 Jugendliche und junge Erwachsene an.

Was hat dieses Projekt gekostet? Das Projekt hat bisher rund 15.000€ für Hänger und Equipment gekostet. Vieles haben wir in Eigenleistung Ein- und Umgebaut. Unser nächstes Ziel ist es, möglichst Klimaneutral unterwegs zu sein. Das heißt, wir wollen alle Gerätschaften mit Solarenergie betreiben. Mittlerweile sind wir ein gutes Jahr mit der SichtBar unterwegs. Wir werden viel Gebucht. Mehr, als wir schaffen können. Und es macht viel Freude! Das Projekt wächst mit jedem Tag, mit jeder Idee und mit jeder Person. Und das ist wunderbar.

6) VielmachGarten – der Name ist Programm – Ev. Jugend Dekanat Alzey-Wöllstein

Seit 2020 verfügt die Evangelische Jugend im Dekanat Alzey-Wöllstein in Pfaffen-Schwabenheim über ein Wiesengelände, betreibt dort ein Gartengrundstück und nutzt die große Fläche für vielfältige Aktionen in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Saison beginnt seither im April und endet im Oktober. Der mobile TREFFPUNKT Bauwagen findet Verwendung als Gartenhaus und als Aufenthaltsraum. Möglich ist das Projekt, weil ein Landwirt aus dem Ort das Grundstück kostenfrei zur Verfügung stellt, die Wasserbehälter auffüllt, das Gelände mäht, Strom zur Verfügung stellt und den Garten, falls nötig, mit Maschineneinsatz umgräbt.

Immer freitags nachmittags treffen sich Kinder unter dem Motto „Kids im VielmachGarten, sammeln Erfahrungen mit Säen, Pflanzen, Versorgen, Ernten und Verarbeiten. Zudem wird das großzügige Gelände von den Kindern zum freien Spielen und vielfältigen Naturerfahrungen genutzt.

Konfirmandengruppen sind eingeladen zu einer Orterkundung, können den aktuellen Zustand des Gartens erkunden und erfahren eine religiöse Einordnung des Schöpfungsgedankens.

Allen Gruppen der Ev. Kinder und Jugendarbeit steht der VielmachGarten als Treffpunkt zur Verfügung. Er wird zu Vorbereitungen in Freizeitteams, zu Freizeitnachtreffen, für JuLeiCa-Schulungen, für Freizeitmaßnahmen mit Übernachtung, für Treffen am Lagerfeuer, für Sommerfeste und immer wieder zu Garteneinsätzen genutzt.

Zum Saisonende findet in Kooperation mit der Kirchengemeinde im VielmachGarten der Erntedankgottesdienst statt.

7) Waymaker: Die 7 Zimmer Jesu – Triff die schwierigsten Entscheidungen deines Lebens – Evangelischen Jugendwerkes Hessen e.V.

Wir alle müssen im Alltag ständig Entscheidungen treffen. Junge Menschen spüren, dass wesentliche Entscheidungen für die Zukunft unseres Planeten und unser Miteinander jetzt getroffen werden müssen. Aber wie würde sich Jesus zu den wichtigen Themen entscheiden? Welche Entscheidung ist die Richtige? Dem wollten wir in 7 (Online-)Zimmern mit Spaß, Spannung und Ernsthaftigkeit mit jungen Menschen nachgehen.

Im Projekt Waymaker begeben sich Jugendliche virtuell auf 7 verschiedene Pfade. Das Ganze funktioniert über ein Online Tool mit dem Immobilienmakler virtuelle, 360° Hausbesichtigungen ermöglichen. Jeder Pfad startet in dem zentralen „Start-Raum“ und wenn der Pfad beendet ist, kehrt man dorthin zurück und startet neu. Es gibt keine Reihenfolge, die eingehalten werden muss. Jeder

Pfad erzählt den Jugendlichen von seinem Thema und sie müssen entscheiden, wohin sie wollen und was sie sich anschauen. Auf den 360°-Aufnahmen finden die Nutzer*innen Verlinkungen zu Bildern, Texten, Videos, weiteren Räumen des jeweiligen Pfades und mehr.

Dabei geht es um die Fragen, „Wofür stehe ich auf – Umwelt, Klima, Geflüchtete?“, „Wie finde ich die Balance – chillen oder etwas erreichen?“ oder „Wie angesagt ist Christsein in Zukunft noch?“ Welche Antworten oder Denksätze finden wir im Evangelium? Was bringt mir der Glaube in den wichtigen Entscheidungen des Lebens?

Das Projekt wurde von mehr als 100 jungen Ehrenamtlichen und 15 Ortsgruppen/Arbeitsbereichen aus dem gesamten Evangelischen Jugendwerk gestaltet.

Und hier geht es los: www.ejw.de/waymaker

8) Mord im Testament - die interaktive biblische Ermittlungsaufgabe – Stadtjugendpfarramt Mainz

Fünf biblische Hinrichtungen aus dem Alten und Neuen Testament gilt es zu lösen. Gruppen zwischen 6 und 50 Personen widmen sich in Kleingruppen dem Sichten der Hinweise, dem Lösen der Rätsel und der geschickten Weitergabe von Indizien. Am Ende ist klar: Wer hat wen wann womit warum umgebracht? Anschließend wird in den ehrenamtlich gecoachten Kleingruppen in einer politischen Diskussion über die Gegenwartsrelevanz des Falles debattiert! Sind uns die biblischen Begründungsmuster etwa gar nicht so fern, wie wir immer denken. Mord im Testament ist als Videocall-Aktion konzipiert und befindet sich in der analogen Überarbeitung für Gemeindehäuser.